

## II Wirtschaftsbericht

### 1 Gesamtwirtschaftliche Rahmenbedingungen

Die COVID-19-Pandemie und die damit verbundenen Einschränkungen des Wirtschaftslebens haben das gesamte Jahr 2020 geprägt. Die gesamtwirtschaftliche Leistung in Deutschland ist im Jahresdurchschnitt preisbereinigt um -5,0 Prozent gegenüber dem Jahr 2019 eingebrochen. Demgegenüber war die gesamtwirtschaftliche Leistung im Durchschnitt des Jahres 2019 preisbereinigt um +0,6 Prozent gegenüber dem Jahr 2018 angestiegen.

Die inländische Wirtschaftsleistung hat sich im ersten Quartal 2020 um -2,0 Prozent gegenüber dem vorangegangenen Quartal vermindert. Im zweiten Quartal des Geschäftsjahres stand ein Minus von -9,7 Prozent zu Buche, bevor das Bruttoinlandsprodukt im dritten Quartal um +8,5 Prozent zulegte. Im Schlussquartal wurde dann wieder ein kleiner Anstieg um +0,1 Prozent verzeichnet.

Die COVID-19-Pandemie-bedingten Schließungen von Geschäften und vielen Produktionsbetrieben haben sowohl im Frühjahr als auch gegen Jahresende 2020 die Wirtschaftstätigkeit eingeschränkt. Das hat zu abnehmenden Konsumausgaben geführt. Die Unternehmen schränkten auch ihre Investitionsausgaben ein, die internationale Nachfrage ging aufgrund der Pandemie ebenfalls zurück. Die im Mai 2020 beginnenden Lockerungen der erwähnten Beschränkungen führten über die Sommermonate zu einer vorübergehenden gesamtwirtschaftlichen Erholung.

Im Euro-Raum führte die Pandemie im Jahr 2020 ebenfalls zu einem Konjunkturunbruch. Nach einem Zuwachs des Bruttoinlandsprodukts von +1,3 Prozent im Jahr 2019 gegenüber dem vorangegangenen Jahr schrumpfte die gesamtwirtschaftliche Leistung der Euro-Zone im Berichtszeitraum um -6,8 Prozent. Der Rückgang des Bruttoinlandsprodukts im ersten Quartal 2020 betrug -3,7 Prozent. Im zweiten Quartal sank das BIP um -11,7 Prozent gegenüber dem Vorquartal. Darauf folgte im dritten Quartal eine Zuwachsrate von 12,4 Prozent, bevor die Wirtschaftsleistung im Schlussquartal 2020 wieder um -0,7 Prozent zurückging.

Bei der Präsidentschaftswahl in den Vereinigten Staaten von Amerika 2020 am 3. November 2020 konnte sich der Herausforderer Joe Biden gegen den im Geschäftsjahr amtierenden US-Präsidenten Donald Trump durchsetzen. Die seitens der US-amerikanischen Regierung seit Jahren verfolgte Politik des „America first“ setzte sich im Geschäftsjahr fort und zeigte sich insbesondere in den Handelsbeziehungen zwischen den USA und China. In der Beziehung zur EU bestand der Handelskonflikt betreffend potenzielle Ausweitungen von Zöllen der USA auf ausgewählte Waren aus der EU zum Zwecke der Reduktion des Handelsbilanzdefizits der USA im Geschäftsjahr ebenfalls fort.

In den Vereinigten Staaten von Amerika litt die Konjunktur im Jahr 2020 nicht ganz so stark unter der Pandemie wie in Europa. Dabei ging die Beschäftigung in den Frühjahrsmonaten noch stärker zurück als im Euro-Raum, stieg dann im Zuge der Lockerungen auch wieder entsprechend schneller an. Auch in den USA waren Konsumausgaben, Anlageinvestitionen sowie der Außenhandel aufgrund der COVID-19-Pandemie-bedingten Einschränkungen rückläufig.

China war von der Pandemie zeitlich früher betroffen als Europa und die USA. Insofern fiel dort der wirtschaftliche Schaden vor allem im ersten Quartal 2020 an. Im zweiten Quartal setzte in China bereits wieder eine konjunkturelle Erholung ein. Diese setzte sich auch in der zweiten Jahreshälfte weiter fort, da China nicht von einer zweiten Infektionswelle betroffen war. Auch in den anderen aufstrebenden Volkswirtschaften dominierten im Berichtszeitraum die wirtschaftlichen Schwierigkeiten, die durch die Pandemie und ihre Bekämpfung verursacht wurden. So waren etwa Brasilien und Russland, aber auch Indien besonders negativ betroffen.

## 2 Die Kreditwirtschaft im Zeichen der Fortführung der Anstrengungen für eine wirtschaftliche Stabilisierung des Euro-Raums

Das Geschäftsjahr 2020 war durch die Bewältigung der infolge der zur Eindämmung der COVID-19-Pandemie ergriffenen Maßnahmen entstandenen wirtschaftlichen Auswirkungen und der darauf folgenden Rezession geprägt. In Europa reagierten die EU-Mitgliedstaaten auf den Konjunkturerinbruch zum einen mit nationalen fiskalischen Paketen, zum anderen wurde ein europäischer Wiederaufbaufonds (NGEU) zur Stützung der Wirtschaft verhandelt. Die Europäische Zentralbank (EZB) weitete die schon zuvor expansive Geldpolitik durch das Pandemie-Notfallankaufprogramm (PEPP) weiter aus.

Die Viruserkrankung COVID-19, die erstmals gegen Ende des Jahres 2019 in China auftrat und sich ab Januar 2020 weltweit zu einer Pandemie entwickelte, machte internationale Maßnahmen zur Eindämmung der Ausbreitung notwendig. Diese Maßnahmen wirkten gegen die unkontrollierte Ausbreitung der Krankheit, führten jedoch gleichzeitig zu wesentlichen negativen Auswirkungen auf die Weltwirtschaft. Neben Kursrückgängen an internationalen Aktienmärkten waren Spread-Ausweitungen an den Anleihemärkten in der ersten Jahreshälfte 2020 festzustellen. Mit dem Rückgang der Neuinfektionen und unter Einhaltung von jeweils erarbeiteten Hygienekonzepten wurden im Sommer 2020 die Schutzmaßnahmen teilweise gelockert, um die negativen Folgen für die Wirtschaft abzumildern. Daraufhin haben sich die Finanzmärkte erholt. Mit dem Anstieg der Neuinfektionszahlen im Herbst 2020 wurden die Schutzmaßnahmen schrittweise wieder verschärft. Teilweise übertrafen die Einschränkungen sogar diejenigen aus dem Frühjahr. Einzelne Länder haben bereits im Dezember 2020 entsprechende Impfprogramme gestartet. Eine negative Auswirkung dieser Schutzmaßnahmen auf die Finanzmärkte, wie fallende Aktienkurse und Spread-Ausweitungen, blieb bis Ende des Jahres 2020 aus.

Die erforderlichen Quoten der Neu- und Gesamtverschuldung zur Einhaltung der Stabilitätskriterien des von den EU-Mitgliedstaaten Anfang des Jahres 2012 vereinbarten Fiskalpaktes haben die betroffenen Länder der EU weiterhin überschritten. In dem Fiskalpakt hatten sich die Vertragsstaaten zu einer jährlichen Reduzierung ihrer Schulden in Relation zum Bruttoinlandsprodukt um ein Zwanzigstel des Abstands zur Maastricht-Grenze von 60 Prozent verpflichtet.

Die ausgewiesene Gesamtverschuldung der 19 Länder des Euro-Raums im Verhältnis zum Bruttoinlandsprodukt lag mit 97,3 Prozent zum Ende des dritten Quartals 2020 um 11,5 Prozentpunkte über dem entsprechenden Wert in Höhe von 85,8 Prozent zum Schluss des dritten Quartals des Vorjahres.

Griechenlands Schuldenquote betrug 199,9 Prozent des Bruttoinlandsprodukts im dritten Quartal 2020 (3. Quartal 2019: 182,6 Prozent). Griechenland war in den vergangenen Jahren als Teil der Auflagen für den Erhalt von Hilfskrediten gezwungen, eine restriktive Fiskalpolitik zu wählen, und wird seit Mitte 2019 von der konservativen Regierung unter Ministerpräsident Kyriakos Mitsotakis von der Partei Nea Dimokratia (ND) geführt. Die im Vorjahr zu beobachtende Besserung der wirtschaftlichen und fiskalischen Lage konnte im Geschäftsjahr nicht fortgesetzt werden. Die wesentlich vom Tourismus abhängige Wirtschaft Griechenlands wurde insbesondere aufgrund der internationalen Reisebeschränkungen infolge der COVID-19-Pandemie negativ getroffen.

Mit Italien hat die COVID-19-Pandemie das wachstumsschwächste EU-Land besonders negativ getroffen. Durch die Krise sind thematisch die italienischen Forderungen nach mehr finanzieller Solidarität in der Euro-Zone in den Vordergrund gerückt. Italiens Schuldentragfähigkeit hing im Geschäftsjahr wesentlich von den durch die EZB-Anleihekäufe beeinflussten Refinanzierungskosten ab. Die Schuldenquote von Italien in Prozent des Bruttoinlandsprodukts in Höhe von 154,2 Prozent im dritten Quartal 2020 (3. Quartal 2019: 136,8 Prozent) ist nach Griechenland die höchste im Euro-Raum.

Portugals Wirtschaft, die ebenfalls vom Tourismussektor abhängig ist, wurde infolge der Maßnahmen zur Eindämmung der Ausbreitung von COVID-19 negativ getroffen. Die Schuldenquote Portugals betrug 130,8 Prozent des Bruttoinlandsprodukts im dritten Quartal 2020 (nach 119,6 Prozent im 3. Quartal 2019).

Spanien wird von einer Minderheitsregierung unter der Führung des Ministerpräsidenten Pedro Sánchez von der Sozialistischen Arbeiterpartei regiert. Spanien war im Geschäftsjahr besonders negativ von der COVID-19-Krise betroffen. Das Bruttoinlandsprodukt Spaniens ging in 2020 um -11,0 Prozent gegenüber dem Vorjahr zurück. Die Schuldenquote in Prozent des Bruttoinlandsprodukts lag bei 114,1 Prozent im dritten Quartal 2020 (3. Quartal 2019: 97,5 Prozent).

Die EZB hat mit der Politik der quantitativen Lockerung den Märkten für die Staatsanleihen weiterhin Hilfeleistung geleistet und damit den von der überhöhten Verschuldung betroffenen EWU-Ländern in den letzten Jahren die notwendige Zeit zur Rückführung ihrer Haushaltsdefizite verschafft. Im Geschäftsjahr war die Geldpolitik der EZB im Wesentlichen auf die Minderung der negativen Auswirkungen der Schutzmaßnahmen zur Eindämmung der Ausbreitung von COVID-19 auf die Haushalte der EU-Länder und auf die Finanzmärkte ausgerichtet. Gleichwohl haben die oben genannten Länder in den Vorjahren die Reduzierung ihrer jeweils über der Maastricht-Grenze von 60 Prozent liegenden Verschuldungsquoten und die hierfür erforderliche Verabschiedung von Strukturreformen in nicht ausreichendem Maße in Angriff genommen. Im gegenwärtigen Niedrigzinsniveau vermindert der Zinsvorteil die Schuldenbelastung und verringert damit die Anstrengungen einer Reihe von EWU-Staaten zur Haushaltskonsolidierung.

Die in dem Vorjahr vorherrschende Null- und Negativzinspolitik der EZB wurde im Geschäftsjahr fortgesetzt. Auf ihrer Sitzung am 10. Dezember 2020 beschloss die EZB, den Zinssatz für die Einlagefazilität bei -0,50 Prozent zu belassen. Der Zinssatz für die Hauptrefinanzierungsgeschäfte wurde unverändert bei 0,00 Prozent und der Zinssatz für die Spitzenrefinanzierungsfazilität bei 0,25 Prozent belassen. Der EZB-Rat ließ weiterhin verlauten, dass die EZB-Leitzinsen weiterhin so lange auf ihrem aktuellen oder einem niedrigeren Niveau bleiben werden, bis sich die Inflationsaussichten deutlich einem Niveau annähern, das hinreichend nahe an, aber unter 2 Prozent liegt. Darüber hinaus wurde beschlossen, den Umfang der Nettokäufe des PEPP um weitere 500,0 Mrd. € auf insgesamt 1.850,0 Mrd. € mit dem Zeithorizont bis mindestens Ende März 2022 zu erweitern. Die Nettoankäufe im Rahmen des Asset-Purchase-Programms (APP) zum Ankauf von Vermögenswerten in einem monatlichen Umfang von 20,0 Mrd. € wurden im Geschäftsjahr fortgesetzt. Der seit 12. September 2019 geltende Zinssatz für die Einlagefazilität führte dazu, dass die Banken einen höheren negativen Zinssatz für ihre Einlagen bei der EZB zahlen mussten. Um die negativen Auswirkungen für die Institute abzumildern, wurde im Oktober 2019 ein zweistufiges System für die Verzinsung der Reserveguthaben eingeführt, bei dem ein Teil der Überschussliquidität der Banken vom negativen Einlagenzinssatz befreit wird. Dieses System wurde im Geschäftsjahr beibehalten.

Die US-Notenbank Fed ließ am 16. Dezember 2020 verlauten, dass die Fed-Funds-Rate unverändert in einer Spanne von 0 bis 0,25 Prozent bleiben wird. Weiterhin versprach die Fed, ihre Anleihekäufe im monatlichen Volumen von 120 Mrd. USD so lange aufrechtzuerhalten, bis substanzielle Fortschritte bei der Inflationszielerreichung sowie bei der Beschäftigungsentwicklung erreicht seien.

Die Ertragslage der zwei größten deutschen Großbanken zeigte im Geschäftsjahr ein uneinheitliches Bild. Während es einerseits ein stark gestiegenes positives Konzernergebnis in einem herausfordernden Marktumfeld zu vermelden gab, ergab sich auf der anderen Seite ein Verlust in Milliardenhöhe. Die Aufwendungen für die Kreditrisikovorsorge nahmen bei den Großbanken gegenüber der im Vorjahr ausgewiesenen Risikovorsorge im Kreditgeschäft stark zu. Bei der Entwicklung der Verwaltungsaufwendungen gab es im Geschäftsjahr kein einheitliches Bild. Die Veränderung lag zwischen einer Abnahme der Aufwendungen im Zuge des Kostenmanagements um 2 Prozent und einer Abnahme um 11 Prozent infolge der Transformation.

## 3 Ertragslage

### 3.1 Ertragslage im Überblick

Die DZ BANK Gruppe hat in einem durch die Auswirkungen der COVID-19-Pandemie beeinflussten, weiterhin von dem ausgeprägten Niedrigzinsniveau gekennzeichneten und dadurch herausfordernden Marktumfeld ein positives Konzernergebnis vor Steuern im Geschäftsjahr in Höhe von 1.455 Mio. € erreichen und sich somit erfolgreich behaupten können.

Das erwirtschaftete Ergebnis der DZ BANK Gruppe wies im Geschäftsjahr im Vergleich zum Vorjahr in seinen Kerngrößen die nachfolgende Entwicklung auf:

ABB. 2 – ERGEBNISRECHNUNG

in Mio. €	2020	2019
Zinsüberschuss	2.797	2.738
davon Beteiligungsergebnis <sup>2</sup>	75	59
Provisionsüberschuss	2.121	1.975
Handelsergebnis	552	472
Ergebnis aus Finanzanlagen	166	182
Sonstiges Bewertungsergebnis aus Finanzinstrumenten	-22	255
Ergebnis aus der Ausbuchung von finanziellen Vermögenswerten, die zu fortgeführten Anschaffungskosten bewertet werden	-2	15
Ergebnis aus dem Versicherungsgeschäft	347	1.174 <sup>1</sup>
Risikovorsorge	-678	-329
Verwaltungsaufwendungen	-4.036	-4.074
Personalaufwendungen	-1.910	-1.878
Sonstige Verwaltungsaufwendungen <sup>3</sup>	-2.126	-2.196
Sonstiges betriebliches Ergebnis	210	250
<b>Konzernergebnis vor Steuern</b>	<b>1.455</b>	<b>2.658</b>
Ertragsteuern	-475	-778 <sup>1</sup>
<b>Konzernergebnis</b>	<b>980</b>	<b>1.880</b>

<sup>1</sup> Betrag angepasst (siehe Abschnitt 2 des Anhangs zum Konzernabschluss).

<sup>2</sup> Summe aus laufendem Ergebnis aus Erträgen aus sonstigem Anteilsbesitz, laufendem Ergebnis aus Anteilen an Tochterunternehmen, laufendem Ergebnis aus Anteilen an assoziierten Unternehmen, Ergebnis aus der Bilanzierung nach der Equity-Methode und Erträgen aus Gewinngemeinschaften, Gewinnabführungs- oder Teilgewinnabführungsverträgen, vgl. Konzernabschluss, Anhang, Abschnitt 34.

<sup>3</sup> Sachaufwendungen sowie Abschreibungen.

Die **operativen Erträge** erreichten in der DZ BANK Gruppe einen Betrag in Höhe von 6.169 Mio. € (Vorjahr: 7.061 Mio. €). Sie beinhalten neben dem Zins- und Provisionsüberschuss das Handelsergebnis, das Ergebnis aus Finanzanlagen, das Sonstige Bewertungsergebnis aus Finanzinstrumenten, das Ergebnis aus der Ausbuchung von finanziellen Vermögenswerten, die zu fortgeführten Anschaffungskosten bewertet werden, das Ergebnis aus dem Versicherungsgeschäft sowie das Sonstige betriebliche Ergebnis.

Der **Zinsüberschuss** (inklusive Beteiligungsergebnis) der DZ BANK Gruppe stieg gegenüber dem Wert des Vergleichszeitraums um +59 Mio. € auf 2.797 Mio. € (Vorjahr: 2.738 Mio. €).

Der Zinsüberschuss nahm im Geschäftsjahr in der BSH um +81 Mio. €, in der TeamBank um +10 Mio. €, in der DZ BANK – VuGB um +60 Mio. € und in der DZ HYP um +58 Mio. € zu. Dagegen verminderte sich der Zinsüberschuss in der UMH um -30 Mio. €, in der VR Smart Finanz um -9 Mio. € und in der DVB um -116 Mio. €. Im Einzelnen erklärt sich der Zinsüberschuss in seiner Veränderung gegenüber dem Vorjahr aus den in den Ausführungen zu diesen Segmenten angeführten Einflüssen.

Das Beteiligungsergebnis der DZ BANK Gruppe veränderte sich um +16 Mio. € auf 75 Mio. € (Vorjahr: 59 Mio. €).

Der **Provisionsüberschuss** nahm in der DZ BANK Gruppe um +146 Mio. € auf 2.121 Mio. € (Vorjahr: 1.975 Mio. €) zu.

Der Provisionsüberschuss erhöhte sich in der UMH um +98 Mio. €, in der DZ BANK – VuGB um +53 Mio. € und in der DZ PRIVATBANK um +12 Mio. €. Der Provisionsüberschuss der BSH betrug im Geschäftsjahr -9 Mio. € (Vorjahr: -28 Mio. €) und in der VR Smart Finanz -24 Mio. € (Vorjahr: -10 Mio. €). In der DVB verringerte sich das Provisionsergebnis um -23 Mio. €. Im Einzelnen erklärt sich der Provisionsüberschuss in seiner Veränderung gegenüber dem Vorjahr aus den in den Ausführungen zu diesen Segmenten angeführten Einflüssen.

Das **Handelsergebnis** der DZ BANK Gruppe erreichte einen Wert in Höhe von 552 Mio. € gegenüber dem Vergleichswert des Vorjahres in Höhe von 472 Mio. €. Es geht im Wesentlichen auf das Handelsergebnis der DZ BANK – VuGB in Höhe von 488 Mio. € (Vorjahr: 437 Mio. €) zurück.

Das **Ergebnis aus Finanzanlagen** veränderte sich um -16 Mio. € auf 166 Mio. € (Vorjahr: 182 Mio. €). Es erhöhte sich in der UMH um +42 Mio. €, in der DZ BANK – VuGB um +18 Mio. € und im Segment Sonstige/Konsolidierung um +40 Mio. €. Dagegen verminderte sich das Ergebnis aus Finanzanlagen in der BSH um -107 Mio. € und in der DZ HYP um -9 Mio. €. Im Einzelnen erklärt sich das Ergebnis aus Finanzanlagen in seiner Veränderung gegenüber dem Vorjahr aus den in den Ausführungen zu diesen Segmenten angeführten Einflüssen.

Das **Sonstige Bewertungsergebnis aus Finanzinstrumenten** der DZ BANK Gruppe betrug im Geschäftsjahr -22 Mio. € (Vorjahr: 255 Mio. €).

Das Sonstige Bewertungsergebnis aus Finanzinstrumenten reduzierte sich in der BSH um -13 Mio. €. In der UMH ging es um -40 Mio. € im Wesentlichen infolge höherer Aufwendungen für bewertete Garantieverprechen zurück. In der DZ HYP verringerte sich das Sonstige Bewertungsergebnis aus Finanzinstrumenten um -157 Mio. €, vorrangig aufgrund der Auswirkungen der Bonitäts-Spreads für Anleihen aus den Peripheriestaaten des Euro-Raums. In der DVB reduzierte es sich um -45 Mio. €. Im Einzelnen erklärt sich das Sonstige Bewertungsergebnis aus Finanzinstrumenten in seiner Veränderung gegenüber dem Vorjahr aus den in den Ausführungen zu diesen Segmenten angeführten Einflüssen.

Das **Ergebnis aus der Ausbuchung von finanziellen Vermögenswerten, die zu fortgeführten Anschaffungskosten bewertet werden** verringerte sich um -17 Mio. € auf -2 Mio. € (Vorjahr: 15 Mio. €). Die Veränderung im Segment DZ BANK – VuGB belief sich auf -53 Mio. € gegenüber dem Vorjahr. Im Segment Sonstige/Konsolidierung lag das Ergebnis im Geschäftsjahr bei -14 Mio. € (Vorjahr: -53 Mio. €).

Das **Ergebnis aus dem Versicherungsgeschäft** der DZ BANK Gruppe beinhaltet die Verdienten Beiträge aus dem Versicherungsgeschäft, das Ergebnis aus Kapitalanlagen und sonstige Ergebnis der Versicherungsunternehmen, die Versicherungsleistungen, die Aufwendungen für den Versicherungsbetrieb sowie das Ergebnis aus der Ausbuchung von finanziellen Vermögenswerten, die im Versicherungsgeschäft zu fortgeführten Anschaffungskosten bewertet werden. Es reduzierte sich im Berichtszeitraum um -827 Mio. € auf 347 Mio. € (Vorjahr: 1.174 Mio. €).

Dieser Ergebnismrückgang resultiert insbesondere aus den in den Ausführungen zu dem Segment R+V dargestellten Veränderungen der Verdienten Beiträge aus dem Versicherungsgeschäft, des Ergebnisses aus Kapitalanlagen und sonstigen Ergebnisses der Versicherungsunternehmen sowie der Versicherungsleistungen.

Die **Risikoversorge** zeigt eine Nettozuführung in Höhe von -678 Mio. € (Vorjahr: Nettozuführung in Höhe von -329 Mio. €). Der Zuführungsbedarf aufgrund der COVID-19-Pandemie in Höhe von -220 Mio. € resultiert aus der Berücksichtigung der erwarteten makroökonomischen Entwicklungen insbesondere über eine Adjustierung der modellbasierten Ausfallwahrscheinlichkeitsprofile (sogenannte Shift-Faktoren), welche bei der Ermittlung der erwarteten Verluste berücksichtigt werden.

Weiterführende Angaben zu Art und Ausmaß von Risiken, die sich aus Finanzinstrumenten und Versicherungsverträgen ergeben, sind im Abschnitt 85 des Anhangs zum Konzernabschluss enthalten.

Die **Verwaltungsaufwendungen** gingen in der DZ BANK Gruppe um 38 Mio. € auf -4.036 Mio. € (Vorjahr: -4.074 Mio. €) zurück. Die Personalaufwendungen lagen bei -1.910 Mio. € (Vorjahr: -1.878 Mio. €). Die sonstigen Verwaltungsaufwendungen ermäßigten sich um 70 Mio. € auf -2.126 Mio. € (Vorjahr: -2.196 Mio. €). Die Verwaltungsaufwendungen erklären sich in der Veränderung gegenüber dem Vorjahr aus den in den Ausführungen zu den einzelnen Segmenten angeführten Einflüssen.

Das **Sonstige betriebliche Ergebnis** der DZ BANK Gruppe bezifferte sich auf 210 Mio. € (Vorjahr: 250 Mio. €).

Das Sonstige betriebliche Ergebnis verbesserte sich in der R+V um +20 Mio. €, in der DZ BANK – VuGB um +56 Mio. €, in der DZ HYP um +14 Mio. € und im Segment Sonstige/Konsolidierung +15 Mio. €. Dagegen nahm es in der BSH um -20 Mio. €, in der UMH um -60 Mio. €, in der VR Smart Finanz um -17 Mio. € und in der DVB um -49 Mio. € ab. Im Einzelnen erklärt sich das Sonstige betriebliche Ergebnis in seiner Veränderung gegenüber dem Vorjahr aus den in den Ausführungen zu diesen Segmenten angeführten Einflüssen.

Das **Konzernergebnis vor Steuern** belief sich auf 1.455 Mio. € gegenüber einem Betrag in Höhe von 2.658 Mio. € im Vorjahr.

Die **Aufwand-Ertrags-Relation** als Quotient aus den Verwaltungsaufwendungen und den operativen Erträgen belief sich in der DZ BANK Gruppe im Geschäftsjahr auf 65,4 Prozent (Vorjahr: 57,7 Prozent).

Der **regulatorische Return on Risk-adjusted Capital (RORAC)** betrug 7,2 Prozent (Vorjahr: 15,2 Prozent).

Die **Ertragsteuern** der DZ BANK Gruppe bezifferten sich im Geschäftsjahr auf -475 Mio. € (Vorjahr: -778 Mio. €).

Das **Konzernergebnis** betrug 980 Mio. € nach 1.880 Mio. € im Vorjahr.

Bezüglich der vorstehenden und der nachfolgenden (Abschnitt 3.2) Ausführungen zu der Ertragslage der DZ BANK Gruppe ergeben sich in Gegenüberstellung zu der entsprechenden Darstellung im Prognosebericht (Abschnitt V des Konzernlageberichts des Vorjahres) die nachfolgenden Feststellungen.

Im Geschäftsjahr wurde in der DZ BANK Gruppe ein leicht über dem entsprechenden Planwert liegendes Konzernergebnis vor Steuern erzielt. Der Zinsüberschuss, der Provisionsüberschuss und das Handelsergebnis lagen dabei im Geschäftsjahr leicht über Plan. Das Ergebnis aus Finanzanlagen und das Sonstige betriebliche Ergebnis verzeichneten stark über den jeweiligen Planwerten liegende Niveaus. Dabei war das Ergebnis aus Finanzanlagen insbesondere durch einmalige Erträge im Zusammenhang mit dem Mehrheitserwerb der ZBI Partnerschafts-Holding GmbH positiv beeinflusst. Das Ergebnis aus dem Versicherungsgeschäft entwickelte sich dagegen stark unterplanmäßig, ursächlich hierfür war insbesondere die durch die COVID-19-Pandemie beeinflusste Entwicklung an den Kapitalmärkten. Der Risikovorsorgebedarf entwickelte sich infolge der COVID-19-Pandemie stark überplanmäßig. Die Verwaltungsaufwendungen wurden über die Planvorgabe hinaus reduziert.

### 3.2 Ertragslage im Einzelnen

Im Einzelnen stellt sich die Ergebnisentwicklung der Geschäftssegmente der DZ BANK Gruppe im Geschäftsjahr gegenüber dem Vorjahr wie aus der nachfolgenden Abbildung 3 ersichtlich dar.

ABB. 3 – SEGMENTBERICHTERSTATTUNG

GESCHÄFTSJAHR 2020

	BSH	R+V	TeamBank	UMH
in Mio. €				
Zinsüberschuss	531	-	492	10
Provisionsüberschuss	-9	-	-30	1.566
Handelsergebnis	-	-	-	-
Ergebnis aus Finanzanlagen	56	-	-	44
Sonstiges Bewertungsergebnis aus Finanzinstrumenten	5	-	-1	-83
Ergebnis aus der Ausbuchung von finanziellen Vermögenswerten, die zu fortgeführten Anschaffungskosten bewertet werden	15	-	-	-
Verdiente Beiträge aus dem Versicherungsgeschäft	-	18.741	-	-
Ergebnis aus Kapitalanlagen und sonstiges Ergebnis der Versicherungsunternehmen	-	2.091	-	-
Versicherungsleistungen	-	-17.499	-	-
Aufwendungen für den Versicherungsbetrieb	-	-3.046	-	-
Ergebnis aus der Ausbuchung von finanziellen Vermögenswerten, die im Versicherungsgeschäft zu fortgeführten Anschaffungskosten bewertet werden	-	-19	-	-
Risikovorsorge	-29	-	-59	-
Verwaltungsaufwendungen	-526	-	-256	-919
Sonstiges betriebliches Ergebnis	38	9	8	31
<b>Konzernergebnis vor Steuern</b>	<b>81</b>	<b>277</b>	<b>154</b>	<b>649</b>
Aufwand-Ertrags-Relation in %	82,7	-	54,6	58,6
RORAC regulatorisch in %	6,6	2,6	27,0	>100,0
Durchschnittliche Eigenmittel-/Solvabilitätsanforderung	1.216	10.473	569	432
Bilanzsumme 31.12.2020	81.673	130.027	9.285	3.561

DZ BANK - VuGB	DZ HYP	DZ PRIVAT- BANK	VR Smart Finanz	DVB	DZ BANK - Holding- funktion	Sonstige/ Konsolidierung	Insgesamt
832	714	69	138	30	-50	31	2.797
441	6	188	-24	25	-	-42	2.121
488	9	17	-	26	-	12	552
15	1	-	-	-1	-	51	166
41	118	-2	-	-81	-	-19	-22
-3	-	-	-	-	-	-14	-2
-	-	-	-	-	-	-	18.741
-	-	-	-	-	-	-44	2.047
-	-	-	-	-	-	-	-17.499
-	-	-	-	-	-	124	-2.922
-	-	-	-	-	-	-1	-20
-337	-47	-1	-49	-153	-	-3	-678
-1.272	-237	-235	-102	-154	-188	-147	-4.036
39	18	2	-8	23	-	50	210
244	582	38	-45	-285	-238	-2	1.455
68,6	27,4	85,8	96,2	>100,0	-	-	65,4
4,6	36,7	10,8	-17,5	>100,0	-	-	7,2
5.298	1.586	352	255	154	-	-	20.336
314.612	94.486	17.691	3.684	10.247	21.297	-91.990	594.573



---

GESCHÄFTSJAHR 2019

---

	BSH	R+V	TeamBank	UMH
in Mio. €				
Zinsüberschuss	450	-	482	40
Provisionsüberschuss	-28	-	-28	1.468
Handelsergebnis	-	-	-	-
Ergebnis aus Finanzanlagen	163	-	-	2
Sonstiges Bewertungsergebnis aus Finanzinstrumenten	18	-	-	-43
Ergebnis aus der Ausbuchung von finanziellen Vermögenswerten, die zu fortgeführten Anschaffungskosten bewertet werden	18	-	-	-
Verdiente Beiträge aus dem Versicherungsgeschäft	-	17.249	-	-
Ergebnis aus Kapitalanlagen und sonstiges Ergebnis der Versicherungsunternehmen	-	6.204	-	-
Versicherungsleistungen <sup>1</sup>	-	-19.394	-	-
Aufwendungen für den Versicherungsbetrieb	-	-2.973	-	-
Ergebnis aus der Ausbuchung von finanziellen Vermögenswerten, die im Versicherungsgeschäft zu fortgeführten Anschaffungskosten bewertet werden	-	-12	-	-
Risikovorsorge	-4	-	-77	-
Verwaltungsaufwendungen	-486	-	-230	-910
Sonstiges betriebliches Ergebnis	58	-11	5	91
<b>Konzernergebnis vor Steuern</b>	<b>189</b>	<b>1.063</b>	<b>152</b>	<b>648</b>
Aufwand-Ertrags-Relation in %	71,6	-	50,1	58,4
RORAC regulatorisch in %	16,5	13,3	30,0	>100,0
Durchschnittliche Eigenmittel-/Solvabilitätsanforderung	1.147	8.415	506	357
Bilanzsumme 31.12.2019 <sup>1</sup>	77.469	121.973	9.455	3.012

<sup>1</sup> Betrag angepasst (Siehe Abschnitt 2 des Anhangs zum Konzernabschluss)

DZ BANK - VuGB	DZ HYP	DZ PRIVAT- BANK	VR Smart Finanz	DVB	DZ BANK - Holding- funktion	Sonstige/ Konsolidierung	Insgesamt
772	656	65	147	146	-55	35	2.738
388	2	176	-10	48	-	-41	1.975
437	-2	9	-	6	-	22	472
-3	10	-	-	-1	-	11	182
39	275	2	1	-36	-	-1	255
50	-	-	-	-	-	-53	15
-	-	-	-	-	-	-	17.249
-	-	-	-	-	-	-47	6.157
-	-	-	-	-	-	-	-19.394
-	-	-	-	-	-	150	-2.823
-	-	-	-	-	-	-3	-15
-77	1	-	-30	-141	-	-1	-329
-1.296	-259	-220	-127	-202	-203	-141	-4.074
-17	4	4	9	72	-	35	250
<b>293</b>	<b>687</b>	<b>36</b>	<b>-10</b>	<b>-108</b>	<b>-258</b>	<b>-34</b>	<b>2.658</b>
77,8	27,4	85,9	86,4	86,0	>100,0	-	57,7
5,8	44,5	11,2	-3,4	-42,1	-	-	15,2
5.056	1.543	319	291	256	-	-	17.890
288.841	92.377	19.464	4.283	14.239	20.191	-91.832	559.472

### 3.2.1 BSH

Der **Zinsüberschuss** des BSH-Teilkonzerns verbesserte sich um +81 Mio. € auf 531 Mio. € (Vorjahr: 450 Mio. €).

Der Zinsüberschuss war erneut von einer Zusatzbelastung aus der Erhöhung bauspartechnischer Rückstellungen geprägt. Diese war allerdings mit -115 Mio. € geringer als die des Vorjahres in Höhe von -280 Mio. €. Darin spiegeln sich im Wesentlichen abgezinste zukünftige Verpflichtungen der BSH zu Zahlungen in Form von Treueprämien und Boni an diejenigen Bausparer wider, die auf die vertraglich zugesicherte Darlehensausreichung verzichteten.

Ursächlich für den ansonsten rückläufigen Zinsüberschuss war das anhaltende Niedrigzinsniveau. Der 10-Jahres-Swapsatz betrug zum Ende des Geschäftsjahres -0,27 Prozent (31. Dezember 2019: 0,21 Prozent).

Durch die nach wie vor niedrigen Kapitalmarktzinsen für Geldanlagen waren die Zinserträge aus dem Finanzanlagevermögen um -76 Mio. € auf 437 Mio. € (Vorjahr: 513 Mio. €) rückläufig. Zudem war der Zinsüberschuss durch um -38 Mio. € erhöhte, in die Effektivverzinsung der Bauspareinlagen und Baudarlehen einbezogene, direkt den Abschlüssen von Bausparverträgen und Kreditverträgen zuzuordnende Provisionen und Transaktionskosten belastet.

Bei den Krediten der Vor- und Zwischenfinanzierung sowie den sonstigen Baudarlehen konnten die Erträge im Zuge der Geschäftsausweitung in den vergangenen Jahren trotz einer niedrigeren Durchschnittsverzinsung mit 999 Mio. € (Vorjahr: 1.002 Mio. €) nahezu stabil gehalten werden. Die Erträge aus Bauspardarlehen betrugen 68 Mio. € (Vorjahr: 70 Mio. €).

Das Volumen der Bauspareinlagen der Privatkunden des BSH-Teilkonzerns legte im Berichtszeitraum um +1,5 Mrd. € auf 64,7 Mrd. € (Vorjahr: 63,2 Mrd. €) zu. Trotz des Volumenanstiegs der Bauspareinlagen ergab sich ein niedrigerer Zinsaufwand durch die geringere Verzinsung der aktuellen Tarife.

Der **Provisionsüberschuss** belief sich im Berichtszeitraum auf -9 Mio. € (Vorjahr: -28 Mio. €).

Die Veränderung des Provisionsüberschusses war im Wesentlichen bedingt durch den Rückgang der nicht direkt dem Abschluss eines Bausparvertrags zuzuordnenden Provisionen infolge des geringeren Neugeschäfts.

Im Geschäftsfeld Bausparen hat die BSH im Inland rund 456 Tausend (Vorjahr: 524 Tausend) neue Bausparverträge mit einer Bausparsumme von 24,2 Mrd. € (Vorjahr: 28,5 Mrd. €) abgeschlossen.

Im Geschäftsfeld Baufinanzierung nahm das realisierte Neugeschäftsvolumen im Inland um +2,4 Mrd. € auf 19,1 Mrd. € (Vorjahr: 16,7 Mrd. €) zu. In diesem Wert sind die Bauspardarlehenverträge und Zwischenkredite der BSH sowie sonstige Vermittlungen in Höhe von 2,1 Mrd. € (Vorjahr: 2,0 Mrd. €) berücksichtigt. Über die Vermittlerplattform BAUFINEX wurden zusätzlich Finanzierungen in Höhe von 2,4 Mrd. € (Vorjahr: 0,9 Mrd. €) an Genossenschaftsbanken vermittelt.

Das **Ergebnis aus Finanzanlagen** betrug 56 Mio. € (Vorjahr: 163 Mio. €). Das Ergebnis aus der Veräußerung von Wertpapieren belief sich auf 56 Mio. € (Vorjahr: 64 Mio. €). Das Ergebnis der Vergleichsperiode war im Wesentlichen durch die Veräußerung der Anteile an der tschechischen Bausparkasse ČMSS in Höhe von 99 Mio. € positiv beeinflusst.

Das **Sonstige Bewertungsergebnis aus Finanzinstrumenten** nahm um -13 Mio. € auf 5 Mio. € (Vorjahr: 18 Mio. €) ab und entfiel auf Änderungen des Fair Values der Sicherungsderivate.

Die **Risikoversorge** wies eine Nettozuführung in Höhe von insgesamt -29 Mio. € (Vorjahr: -4 Mio. €) auf.

Neben einer laufenden Zuführung durch Bestandserhöhungen im Kreditgeschäft sind Zuführungen im Zuge der COVID-19-Pandemie in den Stufen 1 und 2 enthalten. Der Zuführungsbedarf aufgrund der COVID-19-

Pandemie in Höhe von -21 Mio. € resultiert aus der Berücksichtigung der erwarteten makroökonomischen Entwicklungen insbesondere über eine Adjustierung der modellbasierten Ausfallwahrscheinlichkeitsprofile (sogenannte Shift-Faktoren), welche bei der Ermittlung der erwarteten Verluste berücksichtigt werden.

Die **Verwaltungsaufwendungen** nahmen um 40 Mio. € auf -526 Mio. € (Vorjahr: -486 Mio. €) zu. Die Personalaufwendungen in Höhe von -256 Mio. € überschritten dabei den Wert des Vorjahres in Höhe von -225 Mio. € um 31 Mio. €. Der Anstieg ist im Wesentlichen durch die Rückstellungsbildung für das im Geschäftsjahr aufgesetzte Programm „Strukturelle Optimierung der Kosten und ihrer Steuerung“ begründet. Die sonstigen Verwaltungsaufwendungen legten infolge erhöhter Abschreibungen und Investitionen in die Informationstechnologie um 9 Mio. € auf -270 Mio. € (Vorjahr: -261 Mio. €) zu.

Das **Sonstige betriebliche Ergebnis** verringerte sich um -20 Mio. € auf 38 Mio. € (Vorjahr: 58 Mio. €). Das Ergebnis des Vergleichszeitraums war im Wesentlichen von Rückstellungsaufösungen geprägt.

Das **Ergebnis vor Steuern** reduzierte sich im Geschäftsjahr aufgrund der oben genannten Veränderungen um -108 Mio. € auf 81 Mio. € (Vorjahr: 189 Mio. €).

Die **Aufwand-Ertrags-Relation** des Berichtszeitraums betrug 82,7 Prozent (Vorjahr: 71,6 Prozent).

Der **regulatorische Return on Risk adjusted Capital (RORAC)** belief sich auf 6,6 Prozent (Vorjahr: 16,5 Prozent).

### 3.2.2 R+V

Die **Verdienten Beiträge aus dem Versicherungsgeschäft** erhöhten sich auf der Grundlage der festen Verankerung des R+V-Teilkonzerns in der Genossenschaftlichen FinanzGruppe um +1.492 Mio. € auf 18.741 Mio. € (Vorjahr: 17.249 Mio. €).

Im Lebens- und Krankenversicherungsgeschäft stiegen die verdienten Beitragseinnahmen insgesamt um +1.012 Mio. € auf 9.311 Mio. €.

Im Lebensversicherungsgeschäft erhöhten sich die verdienten Beiträge um +972 Mio. € auf 8.645 Mio. €. Insbesondere die Geschäftsfelder Betriebliche Altersvorsorge sowie Neue Garantien haben zu dieser Entwicklung beigetragen. Dagegen zeigten die Bereiche Restkreditversicherung, Fondsgebundene Leben und Klassische Produkte zuletzt einen Rückgang. Im Krankenversicherungsgeschäft haben die verdienten Nettobeiträge um +40 Mio. € auf 666 Mio. € zugenommen. Eine positive Entwicklung gab es insbesondere bei der privaten Krankenzusatzversicherung sowie der Krankenvollversicherung.

Im Schaden- und Unfallversicherungsgeschäft stiegen die verdienten Beitragseinnahmen insbesondere in den Bereichen der Kraftfahrtversicherung und des Firmenkundengeschäfts um +217 Mio. € auf 6.347 Mio. € an.

Die Übernommene Rückversicherung verzeichnete einen Anstieg der verdienten Beiträge um +263 Mio. € auf 3.083 Mio. €. Das Geschäft entwickelte sich insbesondere in Amerika, Europa und Asien positiv, wobei Europa der größte Markt geblieben ist. Insbesondere in den Sparten Kraftfahrtversicherung sowie Feuer- und Sachversicherung konnte ein Wachstum erreicht werden.

Das **Ergebnis aus Kapitalanlagen und sonstige Ergebnis der Versicherungsunternehmen** ging um -4.113 Mio. € auf 2.091 Mio. € (Vorjahr: 6.204 Mio. €) zurück. Darin enthalten ist das zeitwertabhängige Kapitalanlageergebnis für die Versicherungsprodukte der fondsgebundenen Lebensversicherung für Rechnung und Risiko von Arbeitnehmern, Arbeitgebern und Inhabern von Lebensversicherungspolice (FLV). Das auf FLV-Produkte entfallende Kapitalanlageergebnis hat generell keine Auswirkungen auf das Konzernergebnis vor Steuern, da diesem Posten ein betragsmäßig gleichlautender versicherungstechnischer Aufwand beziehungsweise Ertrag gegenübersteht. Das saldierte Kapitalanlageergebnis ohne FLV beträgt für das Geschäftsjahr 2.137 Mio. € (Vorjahr: 4.402 Mio. €).

Das langfristige Zinsniveau lag unter dem Niveau des Vorjahreszeitraums. Dagegen wirkten sich Spread-Entwicklungen bei den verzinslichen Wertpapieren teilweise ergebnisschmälernd aus. Während sich die Spreads im ersten Halbjahr deutlich ausweiteten, war in der zweiten Jahreshälfte eine Einengung zu beobachten. Der für die Portfoliostruktur der R+V im Wesentlichen einschlägige IBOXX Euro Overall Spread A Index stieg von 80,0 Punkten zum Geschäftsjahresbeginn auf 187,0 Punkte zum Ende des ersten Quartals 2020 und verminderte sich bis zum Geschäftsjahresende kontinuierlich auf 71,9 Punkte. Im Vorjahr war dagegen eine kontinuierliche Spread-Einengung festzustellen.

Die für die R+V relevanten Aktienmärkte haben sich im Verlauf des Berichtszeitraums schlechter entwickelt als im Vorjahr. So fiel der EURO STOXX 50, ein Aktienindex, der sich aus 50 großen börsennotierten Unternehmen der Europäischen Währungsunion zusammensetzt, seit Jahresbeginn um -192 Punkte auf 3.553 Punkte. Im Vorjahr stieg der Index um +744 Punkte. Die Entwicklung des Euros gegenüber verschiedenen Währungen verlief im Berichtszeitraum insgesamt ungünstiger als im Vorjahr. So entwickelte sich der Wechselkurs von USD in Euro von 0,8909 am 31.12.2019 auf 0,8173 am 31.12.2020, dies entspricht einem Rückgang um 8,3 Prozent. Dagegen stieg der Wechselkurs im Vorjahr um 1,8 Prozent.

Im Ganzen resultierte aus diesen Entwicklungen im Geschäftsjahr im Wesentlichen ein um -3.078 Mio. € auf 507 Mio. € (Vorjahr: 3.585 Mio. €) gesunkenes nicht realisiertes Ergebnis, ein um -196 Mio. € auf 41 Mio. € (Vorjahr: 237 Mio. €) reduzierter Ergebnisbeitrag aus Abgängen von Finanzanlagen sowie ein um -986 Mio. € auf -742 Mio. € (Vorjahr: 244 Mio. €) vermindertes Währungsergebnis. Darüber hinaus wurden ein um -215 Mio. € auf 2.132 Mio. € (Vorjahr: 2.347 Mio. €) gesunkenes laufendes Ergebnis sowie ein um 91 Mio. € auf -165 Mio. € (Vorjahr: -74 Mio. €) verminderter Saldo aus Zu- und Abschreibungen erzielt. Ferner steigerte sich das sonstige versicherungstechnische und nichtversicherungstechnische Ergebnis um +434 Mio. € auf 318 Mio. € (Vorjahr: -116 Mio. €).

Die Veränderung des Kapitalanlageergebnisses hatte mit Blick auf die Berücksichtigung von Rückstellungen für Beitragsrückerstattungen insbesondere im Geschäftsbereich Leben/Kranken sowie von Ansprüchen der Versicherungsnehmer im fondsgebundenen Lebensversicherungsgeschäft auch Einfluss auf den nachfolgend dargestellten Posten Versicherungsleistungen.

Die **Versicherungsleistungen** in Höhe von -17.499 Mio. € verminderten sich um 1.895 Mio. € gegenüber dem Wert des Vorjahres in Höhe von -19.394 Mio. €.

Die veränderten Versicherungsleistungen spiegeln die Entwicklung der verdienten Nettobeiträge wider und sind zudem Ausdruck der Beteiligung der Versicherungsnehmer am Kapitalanlageergebnis.

Bei den Personenversicherungsunternehmen entwickelten sich die Versicherungsleistungen korrespondierend zu der Entwicklung der Beitragseinnahmen sowie des Ergebnisses aus Kapitalanlagen und sonstigen Ergebnisses der Versicherungsunternehmen. Der Zinszusatzrückstellung wurde ein Betrag in Höhe von -739 Mio. € zugeführt (Vorjahr: Zuführung -647 Mio. €).

Im Geschäftsbereich Schaden/Unfall ist eine gegenüber dem Vorjahr rückläufige Schadenentwicklung zu beobachten. Die Gesamtschadenquote lag unter dem Vorjahresniveau. Ein Anstieg der Großschadenbelastung konnte durch eine Verminderung der Elementarschadenbelastung sowie der Grundschaadenbelastung kompensiert werden. Im Zusammenhang mit der COVID-19-Pandemie wurden auf der Grundlage eingegangener oder erwarteter Schadenmeldungen entsprechende Dotierungen der Schadenrückstellungen vorgenommen. Betroffen waren insbesondere das Firmenkundengeschäft (Sparten Veranstaltungsausfall und Betriebsschließung) sowie das Geschäft Banken/Kredit (Kautionsversicherung-Sonderbürgschaften). Unter Berücksichtigung gegenläufiger Effekte in der Kraftfahrtversicherung ergab sich eine versicherungstechnische Belastung im Zusammenhang mit der COVID-19-Pandemie in Höhe von -58 Mio. €. Der Sturm Sabine verursachte Schäden in Höhe von rund -62 Mio. €.

In der Übernommenen Rückversicherung zeigt die Nettoschadenquote im Vergleich zum Vorjahreszeitraum einen um 4,4 Prozentpunkte höheren Wert. Die Quote der Großschäden liegt über dem Wert des Vorjahres, die Mittelschadenquote entwickelte sich hingegen rückläufig. Die Grundscha­denquote blieb im Geschäftsjahr weitgehend konstant. Insbesondere die COVID-19-Pandemie wirkte sich auf das Ergebnis mit einer versicherungstechnischen Belastung in Höhe von rund -263 Mio. € aus. Bis zum Stichtag gingen Schadenmeldungen der Zedenten in Höhe von rund -96 Mio. € ein, darin ist ein Großschaden in Höhe von -28 Mio. € enthalten. Der Schaden im Zusammenhang mit der Explosion im Hafen von Beirut wurde im Geschäftsbereich Übernommene Rück mit einem Schadenaufwand in Höhe von -55 Mio. € beziffert, die Schäden aus dem Derecho im Mittleren Westen der USA wurden mit -121 Mio. € und die Schäden im Zusammenhang mit dem Hurrikan Laura mit -31 Mio. € quantifiziert.

Die **Aufwendungen für den Versicherungsbetrieb** haben im Rahmen der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit um 73 Mio. € auf -3.046 Mio. € (Vorjahr: -2.973 Mio. €) zugenommen. Die Entwicklung ist wachstumsbedingt und betrifft mit einer Erhöhung von 66 Mio. € beziehungsweise 9,5 Prozent insbesondere den Geschäftsbereich Übernommene Rück. Auch im Bereich Leben/Kranken sind die Aufwendungen um 13 Mio. € beziehungsweise 1,6 Prozent gestiegen. Der Geschäftsbereich Schaden/Unfall zeigte sich mit einem Rückgang der Aufwendungen um 5 Mio. € beziehungsweise 0,3 Prozent im Wesentlichen unverändert.

Das **Ergebnis vor Steuern** hat sich im Geschäftsjahr vor dem Hintergrund der oben genannten Einflussfaktoren um -786 Mio. € auf 277 Mio. € (Vorjahr: 1.063 Mio. €) reduziert.

Der **regulatorische Return on Risk adjusted Capital (RORAC)** betrug 2,6 Prozent (Vorjahr: 13,3 Prozent).

### 3.2.3 TeamBank

Der **Zinsüberschuss** der TeamBank lag mit einem Betrag in Höhe von 492 Mio. € um +10 Mio. € über dem Wert des Vorjahres in Höhe von 482 Mio. €, im Wesentlichen bedingt durch einen gestiegenen durchschnittlichen Ratenkreditbestand. Dieser betrug zum Geschäftsjahresende 8.818 Mio. € (31. Dezember 2019: 8.873 Mio. €). Die Entwicklung des Ratenkreditbestands ist vor dem Hintergrund der Folgen der COVID-19-Pandemie, der damit verbundenen Restriktionen im öffentlichen Leben und der dadurch eingeschränkten Konsummöglichkeiten zu sehen.

Zusammen mit den Genossenschaftsbanken wurden bei pandemiebedingten Filialschließungen Maßnahmen wie die fallabschließende telefonische Beratung zur digitalen Fortführung der Kundenbetreuung ergriffen. Zum 31. Dezember 2020 arbeitete die TeamBank mit 734 (Vorjahr: 745) der insgesamt 814 (Vorjahr: 842) Genossenschaftsbanken in Deutschland und mit 145 (Vorjahr: 138) Partnerbanken in Österreich zusammen. Zudem wurden im Geschäftsjahr über 65 Tausend (Vorjahr: 110 Tausend) Mitglieder der Genossenschaftsbanken durch Konditionsvorteile gefördert.

Das auf der Grundlage des Beratungskonzepts „easyCredit-Liquiditätsberater“ implementierte Geschäftsmodell eines Ratenkreditanbieters, welches mit einem individuell erstellten Finanzkompass sowohl dem Kunden als auch dem Berater Transparenz über die getroffene Kreditentscheidung bietet, ermöglichte es der TeamBank, trotz der Auswirkungen der COVID-19-Pandemie ihre Forderungen an Kunden mit 9.031 Mio. € (31. Dezember 2019: 9.063 Mio. €) auf einem stabilen Niveau zu halten und die Anzahl der Kunden auf 962 Tausend (31. Dezember 2019: 944 Tausend) zu steigern. Zum 31. Dezember 2020 haben sich rund 296 Tausend Kunden die easyCredit-Finanzreserve gesichert oder schon als flexible Finanzierungsmöglichkeit genutzt. Damit wurden im Geschäftsjahr 19,0 Prozent des Neugeschäftes über die easyCredit-Finanzreserve generiert.

Der **Provisionsüberschuss** hat sich um 2 Mio. € auf -30 Mio. € (Vorjahr: -28 Mio. €) vermindert. Diese Veränderung ist im Wesentlichen auf gegenläufige Effekte aus gesunkenen Provisionserträgen aus Restkreditversicherungen und geringeren Partnerbankbonifikationen infolge des durch die COVID-19-Pandemie geringeren Neugeschäfts zurückzuführen.

Die Zuführung zur **Risikovorsorge** lag mit -59 Mio. € um 18 Mio. € unter dem Niveau des Vorjahres in Höhe von -77 Mio. €. Der gesunkene Risikovorsorgeaufwand gegenüber dem Vorjahr ist im Wesentlichen auf eine geringere Zuführung infolge eines niedrigeren Neugeschäfts und entlastende Einmaleffekte aus Anpassungen innerhalb des Geschäftsjahres zurückzuführen. Der Zuführungsbedarf aufgrund der COVID-19-Pandemie in Höhe von -18 Mio. € resultiert aus der Berücksichtigung der erwarteten makroökonomischen Entwicklungen insbesondere über eine Adjustierung der modellbasierten Ausfallwahrscheinlichkeitsprofile (sogenannte Shift-Faktoren), welche bei der Ermittlung der erwarteten Verluste berücksichtigt werden.

Die **Verwaltungsaufwendungen** erhöhten sich um 26 Mio. € auf -256 Mio. € (Vorjahr: -230 Mio. €). Die Personalaufwendungen nahmen im Wesentlichen aufgrund der gestiegenen Mitarbeiteranzahl um 8 Mio. € auf -100 Mio. € (Vorjahr: -92 Mio. €) zu. Die sonstigen Verwaltungsaufwendungen stiegen insbesondere aufgrund höherer Kosten für die Informationstechnologie infolge von Zukunftsinvestitionen um 18 Mio. € auf -156 Mio. € (Vorjahr: -138 Mio. €).

Das **Ergebnis vor Steuern** lag im Geschäftsjahr mit einem Betrag in Höhe von 154 Mio. € infolge der oben genannten Einflussfaktoren um +2 Mio. € über dem Wert des Vorjahres in Höhe von 152 Mio. €.

Die **Aufwand-Ertrags-Relation** der TeamBank betrug 54,6 Prozent (Vorjahr: 50,1 Prozent).

Der **regulatorische Return on Risk adjusted Capital (RORAC)** belief sich auf 27,0 Prozent (Vorjahr: 30,0 Prozent).

#### 3.2.4 UMH

Der **Zinsüberschuss** reduzierte sich um -30 Mio. € auf 10 Mio. € (Vorjahr: 40 Mio. €). Im Geschäftsjahr fiel der Ergebnisbeitrag der ZBI Partnerschafts-Holding GmbH mit -2 Mio. € um -29 Mio. € (Vorjahr: 27 Mio. €) niedriger aus als im Vorjahr.

Der **Provisionsüberschuss** der UMH stieg um +98 Mio. € auf 1.566 Mio. € (Vorjahr: 1.468 Mio. €). Die Veränderung des Provisionsüberschusses resultiert im Wesentlichen aus den nachfolgend beschriebenen Einflussfaktoren.

Vor dem Hintergrund des Anstiegs der durchschnittlichen Assets under Management der Union Investment Gruppe um +15,7 Mrd. € auf 365,1 Mrd. € (Vorjahr: 349,4 Mrd. €) hat sich der erzielte volumenabhängige Ergebnisbeitrag auf 1.401 Mio. € (Vorjahr: 1.326 Mio. €) erhöht.

Die Assets under Management der Union Investment Gruppe umfassen das zum aktuellen Marktwert bewertete Vermögen und Wertpapierportfolios, auch als freie Assets oder Vermögensverwaltung bezeichnet, für die die Union Investment Anlageempfehlungen bietet (Advisory) oder die Portfolio-Management-Verantwortung (Insourcing) trägt. Das Vermögen wird sowohl für Dritte als auch im Namen des Konzerns gemanagt (gesteuert). Veränderungen des gemanagten (gesteuerten) Vermögens entstehen unter anderem durch Nettomittelflüsse, Kursveränderungen und Wechselkurseffekte.

Die Erträge aus erfolgsabhängiger Verwaltungsvergütung betragen 32 Mio. € (Vorjahr: 9 Mio. €). Die Erträge aus Transaktionsvergütungen bei den Immobilienfonds lagen im Geschäftsjahr mit einem Betrag in Höhe von 55 Mio. € um +19 Mio. € über denen des Vorjahres in Höhe von 36 Mio. €.

Vor diesem Hintergrund ist es der Union Investment im Berichtszeitraum gelungen, im Privatkundengeschäft Nettomittelzuflüsse in Höhe von 8,8 Mrd. € (Vorjahr: 8,1 Mrd. €) in Zusammenarbeit mit den Volksbanken und Raiffeisenbanken zu erzielen.

Die Zahl der klassischen Fondssparpläne, die von Privatkunden als Geldanlage auf dem Weg zu einem langfristigen Vermögensaufbau genutzt werden, stieg bis 31. Dezember 2020 auf 3,1 Millionen Verträge bei einer Zunahme des 12-Monats-Sparvolumens auf 5,8 Mrd. € (31. Dezember 2019: 4,9 Mrd. €).

Das Bestandsvolumen im Angebot zur Riester-Rente steigerte sich im Geschäftsjahr auf 22,0 Mrd. € (31. Dezember 2019: 20,9 Mrd. €).

Die Zahl der von Union Investment im Privatkundengeschäft verwalteten Fondssparpläne betrug zum 31. Dezember 2020 5,7 Millionen (31. Dezember 2019: 5,3 Millionen), zu denen neben den erwähnten klassischen Sparplänen und Riester-Verträgen auch die Verträge über vermögenswirksame Leistungen zählen.

Als substanzwertorientierte Größe im Anlagemix verzeichneten die offenen Immobilienfonds der Union Investment Gruppe ein Nettoneugeschäft von insgesamt 2,3 Mrd. € (Vorjahr: 3,8 Mrd. €).

Das verwaltete Volumen der Privat-Fonds-Familie betrug 25,0 Mrd. € (31. Dezember 2019: 25,3 Mrd. €).

Auch das institutionelle Geschäft steht weiterhin vor großen Herausforderungen. Das anhaltende Niedrigzinsniveau, die COVID-19-Pandemie sowie die damit verbundenen Marktverwerfungen erforderten eine effektive Risikosteuerung, unter anderem über eine breite Portfoliodiversifikation mit Blick auf die Anlageklassen und die Länderallokation. Gefragt waren im Geschäftsjahr insbesondere risikoarme Anlageklassen, wertgesicherte Anlagestrategien und nachhaltige Investments. Die Marktverwerfungen im ersten Halbjahr 2020 führten konsequenterweise zu einem höheren Bedarf an Liquidität bei vielen institutionellen Kunden, was durch entsprechende Bewegung bei Rentenkurzläufem (kurzfristige Liquiditätsanlagen) zu beobachten war. Im institutionellen Geschäft erreichte die Union Investment Gruppe einen Nettoabsatz in Höhe von 6,3 Mrd. € (Vorjahr: 11,3 Mrd. €).

Der Bestand der nachhaltig gemanagten Fonds ist zum Ende des Geschäftsjahres auf 61,0 Mrd. € (31. Dezember 2019: 53,1 Mrd. €) gestiegen. Die Zunahme belegt, dass der Fokus institutioneller Kunden sich zunehmend auf das Thema Nachhaltigkeit richtet.

Das **Ergebnis aus Finanzanlagen** stieg um +42 Mio. € auf 44 Mio. € (Vorjahr: 2 Mio. €). Die Veränderung resultiert insbesondere aus einmaligen Erträgen im Zusammenhang mit dem Mehrheitserwerb der ZBI Partnerschafts-Holding GmbH in Höhe von 48 Mio. € sowie dem negativen realisierten Ergebnis aus der Veräußerung von Fonds aus den Eigenanlagen von Union Investment.

Die Verringerung des **Sonstigen Bewertungsergebnisses aus Finanzinstrumenten** um 40 Mio. € auf -83 Mio. € (Vorjahr: -43 Mio. €) erklärt sich im Wesentlichen aus höheren Aufwendungen für die bewerteten Garantieverprechen in Höhe von -94 Mio. € (Vorjahr: -31 Mio. €). Das Ergebnis aus der Bewertung der Eigenanlagen von Union Investment betrug 14 Mio. € (Vorjahr: 10 Mio. €), das Ergebnis aus der Bewertung von Optionen im Zusammenhang mit dem Mehrheitserwerb der ZBI Partnerschafts-Holding GmbH belief sich auf -3 Mio. € (Vorjahr: -22 Mio. €).

Die **Verwaltungsaufwendungen** nahmen um 9 Mio. € auf -919 Mio. € (Vorjahr: -910 Mio. €) zu. Die Personalaufwendungen stiegen um 24 Mio. € auf -452 Mio. € (Vorjahr: -428 Mio. €), maßgeblich aufgrund durchschnittlicher Gehaltsanpassungen sowie der Besetzung neuer und offener Stellen. Die zeitanteiligen Effekte im Zusammenhang mit dem Mehrheitserwerb der ZBI Partnerschafts-Holding GmbH betragen dabei -7 Mio. €. Die sonstigen Verwaltungsaufwendungen nahmen dagegen um 15 Mio. € auf -467 Mio. € (Vorjahr: -482 Mio. €) im Wesentlichen infolge von geringeren Aufwendungen für Öffentlichkeitsarbeit und Marketing ab.

Das **Sonstige betriebliche Ergebnis** verringerte sich um -60 Mio. € auf 31 Mio. € (Vorjahr: 91 Mio. €). Das Ergebnis des Vorjahres war im Wesentlichen durch den Verkauf des vollkonsolidierten Tochterunternehmens Union Investment Towarzystwo Funduszy Inwestycyjnych S.A. (TFI), Polen, beeinflusst.

Das **Ergebnis vor Steuern** betrug aufgrund der oben erläuterten Veränderungen 649 Mio. € (Vorjahr: 648 Mio. €).

Die **Aufwand-Ertrags-Relation** des Geschäftsjahres belief sich auf 58,6 Prozent (Vorjahr: 58,4 Prozent).



Der **regulatorische Return on Risk adjusted Capital (RORAC)** betrug >100,0 Prozent (Vorjahr: >100,0 Prozent).

### 3.2.5 DZ BANK – VuGB

Der **Zinsüberschuss** geht im Wesentlichen auf die Bestände des Kreditgeschäfts (Geschäftsfeld Firmenkundengeschäft sowie auf einen separat geführten Immobilienkreditbestand), des Kapitalmarktgeschäfts sowie auf die der Verbund- und Geschäftsbank zugeordneten Beteiligungen zurück. Der Zinsüberschuss stieg um +7,8 Prozent auf 832 Mio. € (Vorjahr: 772 Mio. €) an.

Im Geschäftsfeld Firmenkundengeschäft erhöhte sich der Zinsüberschuss um +7,8 Prozent auf 481 Mio. € (Vorjahr: 446 Mio. €). Dabei nahm der Zinsüberschuss in den vier regionalen Firmenkundenbereichen und im Zentralbereich Firmenkunden um +7,8 Prozent auf 264 Mio. € (Vorjahr: 245 Mio. €) zu. Dies ist auf den Anstieg des Kreditvolumens zurückzuführen.

Der Zinsüberschuss im Bereich Strukturierte Finanzierung lag mit 162 Mio. € um +7,3 Prozent über dem Wert des Vorjahres in Höhe von 151 Mio. €. Treiber dieser Entwicklung waren sowohl erfolgreiche Akquisitionsbemühungen Anfang des Geschäftsjahres beziehungsweise Ende 2019 als auch der Abschluss neuer ertragsbringender Transaktionen im Geschäftsjahr bei nahezu allen Produktgruppen des Bereiches, so dass vor allem der Zinsüberschuss im Infrastrukturgeschäft, der Internationalen Handels- und der Projektfinanzierung deutlich gesteigert werden konnte.

Der Zinsüberschuss im Bereich Investitionsförderung erhöhte sich um +10,0 Prozent auf 55 Mio. € (Vorjahr: 50 Mio. €). Dabei begründete sich der Anstieg im Vergleich zum Vorjahr insbesondere aus einem deutlichen Volumenzuwachs aufgrund der starken Nachfrage nach Förderprogrammen im Zusammenhang mit der COVID-19-Pandemie im gewerblichen Bereich sowie nach wohnwirtschaftlichen Fördermitteln.

Der Zinsüberschuss aus dem separat geführten Immobilienkreditbestand lag aufgrund der Übertragung von Teilbeständen an die DZ HYP und der dadurch rückläufigen Bestandsentwicklung mit 23 Mio. € unter dem Niveau des Vorjahres in Höhe von 46 Mio. €.

Der Zinsüberschuss aus dem Kapitalmarktgeschäft, insbesondere aus dem Geschäft mit institutionellen Kunden, sowie den Treasury-Beständen und dem Sonstigen Zinsüberschuss erhöhte sich um +19,6 Prozent auf 275 Mio. € (Vorjahr: 230 Mio. €). Der Anstieg resultiert im Wesentlichen aus einem höheren Geschäftsvolumen im Geldmarktgeschäft, geringeren Zinsaufwendungen aus der spezifischen Refinanzierungsstruktur sowie Zinsvorteilen aus den Tiering-Maßnahmen der Europäischen Zentralbank.

Das laufende Ergebnis aus Beteiligungen belief sich auf 53 Mio. € (Vorjahr: 50 Mio. €). Während sich der Beteiligungsertrag der KBIH Beteiligungsgesellschaft für Industrie und Handel mbH infolge der COVID-19-Pandemie um -9 Mio. € auf 0 Mio. € verringerte, erhöhte sich der Beteiligungsertrag der VR Equitypartner GmbH um +10 Mio. € auf 21 Mio. €.

Der **Provisionsüberschuss** erhöhte sich um +13,7 Prozent auf 441 Mio. € (Vorjahr: 388 Mio. €).

Wesentliche Ertragsquellen sind Dienstleistungsentgelte im Firmenkundengeschäft (insbesondere Kreditgeschäft inklusive Bürgschaften/Garantien und Auslandsgeschäft), im Kapitalmarktgeschäft (insbesondere Wertpapieremissions- und Kommissionsgeschäft, Vermittlungsprovisionen, Geschäfte an Terminbörsen, Finanzdienstleistungen und Informationsbereitstellung) sowie im Transaction Banking (insbesondere Zahlungsverkehr inklusive Kreditkartengeschäft, Wertpapierverwahrung sowie Kursgewinne/-verluste aus dem Devisen-Dienstleistungsgeschäft).

Im Geschäftsfeld Firmenkundengeschäft lag der Provisionsüberschuss mit 122 Mio. € um -1 Mio. € unter dem Wert des Vorjahres in Höhe von 123 Mio. €. Der Rückgang resultierte im Wesentlichen aus geringeren Erträgen im Corporate Finance Geschäft, die weitgehend im übrigen Firmenkundengeschäft ausgeglichen werden konnten.

Im Geschäftsfeld Kapitalmarktgeschäft erhöhte sich der Ergebnisbeitrag zum Provisionsüberschuss um +31,3 Prozent auf 214 Mio. € (Vorjahr: 163 Mio. €). Hierbei stiegen insbesondere die Erträge aus dem Wertpapiergeschäft, unter anderem aufgrund gestiegener Transaktionen im Wertpapierkommissionsgeschäft.

Des Weiteren lag der Provisionsüberschuss im Geschäftsfeld Transaction Banking mit 132 Mio. € um +3,9 Prozent oder +5 Mio. € über dem Wert des Vergleichszeitraums in Höhe von 127 Mio. €. Der Anstieg resultierte im Wesentlichen aus dem Zahlungsverkehr, insbesondere aus dem Marktwachstum infolge der stärkeren Nutzung unbarer Bezahlungsmöglichkeiten. Das Ergebnis aus dem Kreditkartengeschäft lag mit 17 Mio. € auf Vorjahresniveau.

Die DZ BANK hat Abwicklungsleistungen im Rahmen der Geschäftsbesorgung im Kreditgeschäft auf die Schwäbisch Hall Kreditservice, im Zahlungsverkehr auf die equensWorldline SE und im Kapitalmarktgeschäft/Transaction Banking auf die Deutsche WertpapierService Bank AG übertragen. Die Aufwendungen aus der Geschäftsbesorgung der genannten externen Abwicklungsgesellschaften betragen insgesamt -185 Mio. € (Vorjahr: -169 Mio. €) und werden im Provisionsüberschuss des Geschäftsfeldes Firmenkunden in Höhe von -9 Mio. € (Vorjahr: -9 Mio. €) und des Geschäftsfeldes Kapitalmarkt/Transaction Banking in Höhe von -176 Mio. € (Vorjahr: -160 Mio. €) ausgewiesen.

Neben der Entwicklung in den oben genannten Geschäftsfeldern verminderte sich das Provisionsergebnis aus sonstigen Finanzdienstleistungen im Berichtszeitraum auf -27 Mio. € (Vorjahr: -25 Mio. €). Hierin enthalten ist die Ausbuchung von Kreditbearbeitungsgebühren in Höhe von -22 Mio. € (Vorjahr: -23 Mio. €), die gemäß IFRS 9 über die Laufzeit verteilt im Zinsüberschuss auszuweisen sind.

Das **Handelsergebnis** erhöhte sich um +51 Mio. € auf 488 Mio. € (Vorjahr: 437 Mio. €).

Im Handelsergebnis spiegelte sich die Geschäftstätigkeit des Geschäftsfelds Kapitalmarkt wider. Das Ergebnis aus mit Handelsabsicht abgeschlossenen Geldmarktgeschäften (im Wesentlichen Repurchase Agreements) des Bereiches Konzern-Treasury sowie aller Derivate ist aufgrund der Kategorisierung „Zum beizulegenden Zeitwert im erfolgswirksamen Konzernergebnis bewertete finanzielle Vermögenswerte und Verbindlichkeiten“ (Fair Value PL) ebenfalls im Handelsergebnis enthalten.

Das Ergebnis aus dem operativen Handelsgeschäft im Geschäftsfeld Kapitalmarkt lag mit 521 Mio. € um +21,2 Prozent über dem Wert des Vorjahres in Höhe von 430 Mio. €.

Das Eigenanlagengeschäft der Genossenschaftsbanken und das Kundengeschäft mit institutionellen Kunden wurde im Geschäftsjahr im Vergleich zum Vorjahr ausgebaut. Das Ertragsniveau lag jeweils über den Vorjahreswerten. Das abgesetzte Produktvolumen stieg über alle Kundengruppen hinweg an. Im Hinblick auf die Assetklassen resultierte die Steigerung im Produktabsatz insbesondere aus dem Handel von Bankanleihen, Staatsanleihen, Anleihen der Sovereigns, Supranationals und Agencies (SSA) und Covered Bonds, aus dem Geschäft mit Zinsstrukturen und Zinsderivaten sowie aus dem Kassa-Devisenhandel. Die Plattformen für den elektronischen Handel wurden im Geschäftsjahr von den Kunden abermals stärker genutzt als im Vorjahr.

Das sonstige Handelsergebnis aus nicht operativen, IFRS-bedingten Effekten betrug -33 Mio. €. (Vorjahr: 7 Mio. €). Für die zum beizulegenden Zeitwert bilanzierten Forderungen und Verbindlichkeiten der Kategorien Fair Value PL und „Zur erfolgswirksamen Bewertung mit dem beizulegenden Zeitwert eingestufte finanzielle Vermögenswerte und Verbindlichkeiten“ ergab sich im Geschäftsjahr, wie im Vorjahr, ein wesentlicher positiver Ergebniseffekt aus der Anpassung der Bewertungskurven. Dem stehen unter anderem negative Bewertungseffekte aus zinsensitiven Derivaten des Bankbuchs entgegen.

Das **Ergebnis aus Finanzanlagen** erhöhte sich um +18 Mio. € auf 15 Mio. € (Vorjahr: -3 Mio. €). Das Ergebnis resultierte aus Erträgen in Höhe von +53 Mio. € durch Wertpapierveräußerungen der Kategorie Fair Value OCI, denen Aufwendungen in Höhe von -40 Mio. € infolge von Auflösungen der Fair Value OCI-bilanzierten Sicherungsbeziehungen aus dem Portfolio Fair Value Hedge Accounting gegenüberstanden. Im Vorjahr resultierte aus Wertpapierveräußerungen ein Ergebnis in Höhe von -4 Mio. €.

Das **Sonstige Bewertungsergebnis aus Finanzinstrumenten** erhöhte sich um +5,1 Prozent auf 41 Mio. € (Vorjahr: 39 Mio. €). Der Rückgang der Bewertungsveränderung der zum Fair Value PL bewerteten Finanzinstrumente in Höhe von -20 Mio. € auf 4 Mio. € (Vorjahr: 24 Mio. €) wurde durch das um +24 Mio. € auf 37 Mio. € (Vorjahr: 13 Mio. €) gestiegene Ergebnis aus der Ineffektivität im Hedge Accounting kompensiert.

Das **Ergebnis aus der Ausbuchung von finanziellen Vermögenswerten, die zu fortgeführten Anschaffungskosten bewertet werden** nahm um -53 Mio. € auf -3 Mio. € (Vorjahr: 50 Mio. €) ab. Dabei reduzierten sich die Gewinne aus dem Abgang von finanziellen Vermögenswerten, die zu fortgeführten Anschaffungskosten bewertet werden, um -32 Mio. € auf 4 Mio. €. Ebenso ergab sich aus der Auflösung von Buchwertkorrekturen (Hedge Adjustments) im Rahmen des Hedge Accountings ein Effekt in Höhe von -12 Mio. €.

Die **Risikovorsorge** zeigte im Saldo eine Zuführung in Höhe von -337 Mio. € (Vorjahr: -77 Mio. €). Dabei trugen die Nettozuführungen im Kreditgeschäft und bei Finanzanlagen -342 Mio. €. Hierunter entfielen Nettozuführungen in Höhe von -127 Mio. € auf die Risikovorsorge der Stufen 1 und 2 sowie -215 Mio. € auf die Stufe 3. Der Saldo aus Eingängen auf abgeschriebene Forderungen, Direktabschreibungen und Zuführungen zu Kreditrückstellungen betrug +5 Mio. €. Der Zuführungsbedarf aufgrund der COVID-19-Pandemie in den Stufen 1 und 2 in Höhe von -93 Mio. € resultiert aus der Berücksichtigung der erwarteten makroökonomischen Entwicklungen insbesondere über eine Adjustierung der modellbasierten Ausfallwahrscheinlichkeitsprofile (sogenannte Shift-Faktoren), welche bei der Ermittlung der erwarteten Verluste berücksichtigt werden. Zudem wurde die Risikovorsorge in Stufe 3 infolge einzelner größerer Zuführungen erhöht, welche nicht ausschließlich auf die COVID-19-Pandemie zurückzuführen sind.

Im Vorjahr wurden die Nettozuführungen im Kreditgeschäft und bei Finanzanlagen in Höhe von -123 Mio. € teilweise durch sonstige Erträge in Höhe von +46 Mio. € kompensiert, darin waren unter anderem Eingänge auf abgeschriebene Forderungen enthalten.

Die **Verwaltungsaufwendungen** verminderten sich um 1,9 Prozent auf -1.272 Mio. € (Vorjahr: -1.296 Mio. €).

Der Anstieg der Personalaufwendungen um 8 Mio. € auf -603 Mio. € (Vorjahr: -595 Mio. €) ist im Wesentlichen auf höhere Aufwendungen für Vergütungen zurückzuführen. Soziale Abgaben sowie Aufwendungen für Altersversorgung und anteilsbasierte Vergütungstransaktionen liegen auf Vorjahresniveau.

Die sonstigen Verwaltungsaufwendungen reduzierten sich um 4,6 Prozent auf -669 Mio. € (Vorjahr: -701 Mio. €). Der Rückgang resultiert insbesondere mit 31 Mio. € aus geringeren Unternehmensberatungskosten. Die Aufwendungen für den Restrukturierungsfonds für Kreditinstitute (Bankenabgabe) und Beiträge zur BVR-Sicherungseinrichtung lagen unter Berücksichtigung der Auflösung von Rückstellungen im Saldo mit -55 Mio. € auf dem Niveau des Vorjahres (Vorjahr: -56 Mio. €). Die in den sonstigen Verwaltungsaufwendungen enthaltenen Abschreibungen stiegen um 1 Mio. € auf -83 Mio. € an. Diese untergliedern sich mit -36 Mio. € auf Abschreibung Nutzungsrechte (Vorjahr: -36 Mio. €), mit -28 Mio. € auf Abschreibung Sachanlagen/Investment Property (Vorjahr: -27 Mio. €) und mit -19 Mio. € auf Abschreibung sonstige immaterielle Vermögenswerte (Vorjahr: -19 Mio. €).

Das **Sonstige betriebliche Ergebnis** in Höhe von 39 Mio. € (Vorjahr: -17 Mio. €) enthielt im Geschäftsjahr Auflösungen von Rückstellungen und abgegrenzten Schulden in Höhe von 67 Mio. € (Vorjahr: 33 Mio. €) und Verlustübernahmen in Höhe von -15 Mio. € (Vorjahr: -10 Mio. €) sowie Aufwendungen für paydirekt in Höhe von -11 Mio. € (Vorjahr: -12 Mio. €).

Das **Ergebnis vor Steuern** verminderte sich im Geschäftsjahr mit einem Betrag in Höhe von 244 Mio. € um -49 Mio. € gegenüber dem für das Vorjahr ausgewiesenen Ergebnis in Höhe von 293 Mio. €.

Die **Aufwand-Ertrags-Relation** des Geschäftsjahres belief sich auf 68,6 Prozent (Vorjahr: 77,8 Prozent).

Der **regulatorische Return on Risk adjusted Capital (RORAC)** betrug 4,6 Prozent (Vorjahr: 5,8 Prozent).

### 3.2.6 DZ HYP

Der **Zinsüberschuss** der DZ HYP lag mit einem Betrag in Höhe von 714 Mio. € um +58 Mio. € über dem Niveau des Vergleichszeitraums (Vorjahr: 656 Mio. €). Aus der Teilnahme der DZ HYP am TLTRO-III-Programm der EZB resultierte im Berichtszeitraum ein Beitrag in Höhe von 16 Mio. € (Vorjahr: 0 Mio. €), darin enthalten ist die Zuwendung der öffentlichen Hand in Höhe von 8 Mio. €. Weiterführende Angaben hinsichtlich der Zuwendungen der öffentlichen Hand sind im Abschnitt 94 des Anhangs zum Konzernabschluss dargestellt.

Der Zinsüberschuss hat sich insbesondere aufgrund des Bestandsanstiegs infolge der Generierung des Neugeschäfts positiv entwickelt. Das Bestandsvolumen an Immobilienkrediten nahm um +3.187 Mio. € auf 53.338 Mio. € (31. Dezember 2019: 50.151 Mio. €) zu. Das Neugeschäftsvolumen inklusive der Finanzierung Öffentlicher Kunden lag im Berichtszeitraum vor dem Hintergrund des herausfordernden Umfelds angesichts der COVID-19-Pandemie unter dem Niveau des Vorjahres und betrug 10.736 Mio. € (Vorjahr: 12.885 Mio. €).

Im Geschäft mit Firmenkunden belief sich das Neugeschäftsvolumen auf 8.039 Mio. € (Vorjahr: 10.327 Mio. €). Das in dem Geschäftsfeld gemeinschaftlich mit den Volksbanken und Raiffeisenbanken dargestellte Kreditgeschäft wies ein Volumen in Höhe von 3.349 Mio. € (Vorjahr: 4.420 Mio. €) auf. Im Geschäft mit Privatkunden wurde ein Neuzusagevolumen in Höhe von 2.066 Mio. € erzielt (Vorjahr: 1.841 Mio. €). Davon betrug das durch Volksbanken und Raiffeisenbanken vermittelte Neuzusagevolumen 1.961 Mio. € (Vorjahr: 1.841 Mio. €). Im Privatkundengeschäft wurde die Nachfrage nach langfristigen Zinsbindungen weiterhin von dem anhaltend niedrigen Zinsniveau gestützt. Im Geschäft mit Öffentlichen Kunden wurde ein Neugeschäftsvolumen in Höhe von 631 Mio. € (Vorjahr: 717 Mio. €) generiert. Davon entfielen 521 Mio. € (Vorjahr: 582 Mio. €) auf das Vermittlungsgeschäft durch die Genossenschaftsbanken und 110 Mio. € (Vorjahr: 135 Mio. €) auf das Direktgeschäft. Somit resultierten rund 83 Prozent aller Geschäftsabschlüsse aus der Vermittlungstätigkeit der Genossenschaftsbanken.

Das **Ergebnis aus Finanzanlagen** in Höhe von 1 Mio. € (Vorjahr: 10 Mio. €) lag unter dem Betrag des Vorjahres, da im Geschäftsjahr keine relevanten Verkäufe zu verzeichnen waren. Das Ergebnis des Vorjahres war maßgeblich durch die Veräußerung von spanischen Staatsanleihen beeinflusst.

Das **Sonstige Bewertungsergebnis aus Finanzinstrumenten** ging um -157 Mio. € auf 118 Mio. € (Vorjahr: 275 Mio. €) zurück. Im Geschäftsjahr und im Vorjahr waren Einengungen der Bonitäts-Spreads festzustellen, wobei diese im Vorjahr zu einem deutlich positiveren Bewertungseffekt führten. So betrug das Bewertungsergebnis für Anleihen aus den Peripheriestaaten des Euro-Raums im Geschäftsjahr 105 Mio. € (Vorjahr: 246 Mio. €). Davon entfielen 89 Mio. € (Vorjahr: 126 Mio. €) auf italienische, 14 Mio. € (Vorjahr: 79 Mio. €) auf spanische und 2 Mio. € (Vorjahr: 42 Mio. €) auf portugiesische Staatsanleihen.

Die **Risikovorsorge** weist eine Zuführung in Höhe von -47 Mio. € (Vorjahr: Nettoauflösung in Höhe von 1 Mio. €) auf. Der Anstieg des Risikovorsorgebedarfs ist im Wesentlichen auf Zuführungen im Zusammenhang mit der COVID-19-Pandemie in Höhe von -37 Mio. € zurückzuführen. Grund hierfür ist die Berücksichtigung der erwarteten makroökonomischen Entwicklungen insbesondere über eine Adjustierung der modellbasierten Ausfallwahrscheinlichkeitsprofile (sogenannte Shift-Faktoren), welche bei der Ermittlung der erwarteten Verluste berücksichtigt werden sowie die Aufnahme eines weiteren qualitativen Stufen-Kriteriums für ausgewählte Asset-Klassen.

Die **Verwaltungsaufwendungen** sind um 22 Mio. € auf -237 Mio. € (Vorjahr: -259 Mio. €) zurückgegangen. Dies ist insbesondere auf die Berücksichtigung von fusionsbedingten strategischen Maßnahmen zurückzuführen.

Das **Sonstige betriebliche Ergebnis** erhöhte sich um 14 Mio. € auf 18 Mio. € (Vorjahr: 4 Mio. €). Das Ergebnis des Vorjahres war im Wesentlichen durch die Bildung einer Restrukturierungsrückstellung zur Straffung der Organisationsstruktur in Höhe von -17 Mio. € belastet.

Das **Ergebnis vor Steuern** hat sich mit einem Betrag in Höhe von 582 Mio. € im Wesentlichen infolge der oben erwähnten Einflussfaktoren um -105 Mio. € gegenüber dem Wert des Vorjahres in Höhe von 687 Mio. € reduziert.

Die **Aufwand-Ertrags-Relation** des Geschäftsjahres belief sich auf 27,4 Prozent (Vorjahr: 27,4 Prozent).

Der **regulatorische Return on Risk adjusted Capital (RORAC)** betrug 36,7 Prozent (Vorjahr: 44,5 Prozent).

### 3.2.7 DZ PRIVATBANK

Der **Zinsüberschuss** der DZ PRIVATBANK erhöhte sich trotz des weiterhin niedrigen Zinsniveaus um +4 Mio. € auf 69 Mio. € (Vorjahr: 65 Mio. €).

Der Zinsüberschuss wurde im Berichtszeitraum bei einer unverändert risikobewussten Anlagestrategie durch die höheren Freibeträge für Einlagen bei den Notenbanken (EZB und SNB) sowie die gesunkenen USD-Geldmarktzinsen positiv beeinflusst.

Das durchschnittliche Kreditvolumen des avalierten LuxCredit-Geschäfts der DZ PRIVATBANK, die als Kompetenzzentrum für die Währungsfinanzierung und -anlage im zinsabhängigen Geschäft fungiert, belief sich auf einen Betrag in Höhe von 4,9 Mrd. € (Vorjahr: 4,6 Mrd. €).

Der **Provisionsüberschuss** verbesserte sich um +12 Mio. € auf 188 Mio. € (Vorjahr: 176 Mio. €). Die Zunahme im Provisionsüberschuss ist im Wesentlichen auf höhere Ergebnisbeiträge im Private Banking und im Fondsdienstleistungsgeschäft zurückzuführen.

Die verwalteten Anlagemittel von vermögenden Privatkunden betragen zum Ende des Geschäftsjahres 20,0 Mrd. € (31. Dezember 2019: 18,8 Mrd. €). Das verwaltete Anlagevermögen umfasst das Wertpapier-, Derivate- und Einlagevolumen der Kunden im Geschäftsfeld Private Banking.

Das betreute Fondsvolumen betrug 139,5 Mrd. € (31. Dezember 2019: 120,1 Mrd. €). Die Anzahl der Fondsmandate belief sich auf 515 Mandate (31. Dezember 2019: 540 Mandate).

Das **Handelsergebnis** stieg infolge eines höheren kundeninduzierten Transaktionsvolumens um +8 Mio. € auf 17 Mio. € (Vorjahr: 9 Mio. €).

Die **Verwaltungsaufwendungen** sind um 15 Mio. € auf -235 Mio. € (Vorjahr: -220 Mio. €) angestiegen. Die Personalaufwendungen erhöhten sich im Wesentlichen infolge der Bildung von Rückstellungen für Abfindungen, der erstmaligen Berücksichtigung erworbener Anwartschaften, einer gestiegenen durchschnittlichen Mitarbeiterzahl, der gesetzlichen Indexierung von Gehältern, von Gehaltserhöhungen sowie einer höheren Zuführung zur Bonusrückstellung um 12 Mio. € auf -144 Mio. € (Vorjahr: -132 Mio. €). Die einem strikten Prozess- und Kostenmanagement unterliegenden sonstigen Verwaltungsaufwendungen in Höhe von -91 Mio. € (Vorjahr: -88 Mio. €) liegen im Wesentlichen aufgrund der gestiegenen Bankenabgabe über dem Niveau des Vorjahres.

Das **Ergebnis vor Steuern** stieg aufgrund der oben erläuterten Veränderungen insgesamt um +2 Mio. € auf 38 Mio. € (Vorjahr: 36 Mio. €).

Die **Aufwand-Ertrags-Relation** belief sich auf 85,8 Prozent (Vorjahr: 85,9 Prozent).

Der **regulatorische Return on Risk adjusted Capital (RORAC)** betrug 10,8 Prozent (Vorjahr: 11,2 Prozent).

### 3.2.8 VR Smart Finanz

Der **Zinsüberschuss** der VR Smart Finanz nahm im Berichtszeitraum um -9 Mio. € auf 138 Mio. € (Vorjahr: 147 Mio. €) ab.

Der Ausbau des Kerngeschäfts mit weiter gestiegenen Volumina bei den digital gestützten Lösungen führte zwar zu einem positiven Effekt im Zinsüberschuss. Er wurde jedoch durch fehlende Einnahmen infolge des strategiekonform zurückgeführten beziehungsweise veräußerten Nichtkerngeschäfts überkompensiert. Zu Letzterem zählen die im Geschäftsjahr 2019 veräußerten Geschäftsfelder Immobilienleasing (VR-IMMOBILIEN-LEASING GmbH), Zentralregulierung, IT-Leasing (BFL Leasing GmbH) und die nicht konsolidierten Immobilienobjektgesellschaften.

Der Volumenanstieg des im Geschäftsjahr mit den Genossenschaftsbanken abgeschlossenen Onlinegeschäfts (für Leasing, Mietkauf und Kredit) in Höhe von +16,5 Prozent (Vorjahr: +33,0 Prozent) belegt die zunehmende Bedeutung der digital gestützten Finanzierung. Der Anteil der online abgeschlossenen Verträge am gesamten Neugeschäft (Leasing- und Kreditgeschäft) betrug im Berichtszeitraum 98,3 Prozent (Vorjahr: 90,0 Prozent). Im Zuge der COVID-19-Pandemie wurde ein bedarfsorientiertes Unterstützungspaket für Geschäfts- und Gewerbetreibenden entlang des gesamten Lösungsnetzes umgesetzt. In Folge dessen wurde die Finanzierungslösung VR Smart flexibel temporär bis Ende November eingestellt und die KfW förderfähige Lösung VR Smart flexibel Förderkredit kurzfristig eingeführt.

Der **Provisionsüberschuss** verringerte sich um 14 Mio. € auf -24 Mio. € (Vorjahr: -10 Mio. €). Ursächlich für diese Veränderung sind im Wesentlichen die geschäftsbedingt gestiegenen, an die Genossenschaftsbanken zu leistenden Bestandsprovisionen sowie fehlende Einnahmen durch den Verkauf des Zentralregulierungsgeschäfts.

Die Aufwendungen zur **Risikoversorge** nahmen im Geschäftsjahr um 19 Mio. € auf -49 Mio. € (Vorjahr: -30 Mio. €) zu. Die Veränderung ist im Wesentlichen auf die Anpassung der Scorekarten, die Anpassung von Risikoparametern im Rahmen der Berechnung des erwarteten Ausfallrisikos und die Zuführung im Zusammenhang mit der COVID-19-Pandemie zurückzuführen. Der Zuführungsbedarf aufgrund der COVID-19-Pandemie in Höhe von -27 Mio. € resultiert aus der Berücksichtigung der erwarteten makroökonomischen Entwicklungen insbesondere über eine Adjustierung der modellbasierten Ausfallwahrscheinlichkeitsprofile (sogenannte Shift-Faktoren), welche bei der Ermittlung der erwarteten Verluste berücksichtigt werden.

Die **Verwaltungsaufwendungen** nahmen im Wesentlichen aufgrund der zurückgeführten beziehungsweise veräußerten Nichtkerngeschäftsfelder um 25 Mio. € auf -102 Mio. € (Vorjahr: -127 Mio. €) ab. Die Personalaufwendungen haben sich dabei insbesondere mit Blick auf die verringerten Mitarbeiterkapazitäten um 13 Mio. € auf -55 Mio. € (Vorjahr: -68 Mio. €) reduziert. Die sonstigen Verwaltungsaufwendungen gingen um 12 Mio. € auf -47 Mio. € (Vorjahr: -59 Mio. €) zurück.

Das **Sonstige betriebliche Ergebnis** betrug -8 Mio. € (Vorjahr: 9 Mio. €). Das Sonstige betriebliche Ergebnis des Vorjahres enthielt den Ertrag aus dem Verkauf des Zentralregulierungsgeschäfts in Höhe von 11 Mio. €. Im Berichtszeitraum führten insbesondere die weiteren Transformationskosten (unter anderem Umbau der Informationstechnologie und Transaktionskosten) zu einem negativen Ergebnis.

Das **Ergebnis vor Steuern** der VR Smart Finanz betrug im Wesentlichen infolge der oben genannten Einflussfaktoren -45 Mio. € (Vorjahr: -10 Mio. €).

Die **Aufwand-Ertrags-Relation** betrug 96,2 Prozent (Vorjahr: 86,4 Prozent).

Der **regulatorische Return on Risk adjusted Capital (RORAC)** belief sich auf -17,5 Prozent (Vorjahr: -3,4 Prozent).



### 3.2.9 DVB

Der **Zinsüberschuss** des DVB-Teilkonzerns sank um -116 Mio. € auf 30 Mio. € (Vorjahr: 146 Mio. €). Der Rückgang resultiert im Wesentlichen aus den fehlenden Zinseinnahmen infolge des im Vorjahr erfolgten Verkaufs der Kerngeschäftsfelder Aviation Finance und Land Transport Finance.

Zum 31. Dezember 2020 betrug das Kundenkreditvolumen des DVB-Teilkonzerns 3,9 Mrd. € (31. Dezember 2019: 7,4 Mrd. €).

Der **Provisionsüberschuss** in Höhe von 25 Mio. € unterschritt den Ausweis des Vorjahres in Höhe von 48 Mio. € um -23 Mio. €.

Die Verringerung geht im Wesentlichen auf den Wegfall der Erträge infolge des Verkaufs der Geschäftsfelder Aviation Finance und Land Transport Finance zurück. Darüber hinaus erfolgten im Bereich Shipping Finance sowie bei Offshore-Finanzierungen nur noch vereinzelt Prolongationen bestehender Geschäfte.

Das **Handelsergebnis** erreichte einen Wert in Höhe von 26 Mio. € (Vorjahr: 6 Mio. €) und ist im Wesentlichen auf die Entwicklung des Wechselkurses von Euro in USD zurückzuführen.

Das **Sonstige Bewertungsergebnis aus Finanzinstrumenten** betrug -81 Mio. € (Vorjahr: -36 Mio. €). Im Vergleich zum Vorjahr führten insbesondere Bewertungseffekte bei nicht in Hedge Accounting einbezogenen Derivaten zu einer negativen Entwicklung. Dagegen wirkten sich die Bewertungseffekte aus der Anwendung der Fair Value Option in deren Veränderung zum Vorjahr positiv aus.

Die Zuführung zur **Risikovorsorge** stieg um 12 Mio. € auf -153 Mio. € (Vorjahr: -141 Mio. €). Die Veränderung gegenüber dem Vorjahr ist im Wesentlichen auf einen erhöhten Risikovorsorgeaufwand im Zusammenhang mit der COVID-19-Pandemie und der weiteren Anpassung von Risikoparametern im Rahmen der Berechnung des erwarteten Ausfallrisikos zurückzuführen. Diese ergeben sich aus zusätzlichen Kreditausfällen sowie Verschlechterungen der Werte von Sicherheiten in den Bereichen Shipping und Offshore (bei Offshore durch niedrigere Ölpreise verursacht). Der Zuführungsbedarf aufgrund der COVID-19-Pandemie in Höhe von -22 Mio. € resultiert aus der Berücksichtigung der erwarteten makroökonomischen Entwicklungen insbesondere über eine Adjustierung der modellbasierten Ausfallwahrscheinlichkeitsprofile (sogenannte Shift-Faktoren), welche bei der Ermittlung der erwarteten Verluste berücksichtigt werden. Somit ergab sich insgesamt ein erhöhter Risikovorsorgeaufwand in Stufe 1 und Stufe 2 in Höhe von -50 Mio. € (Vorjahr: Auflösung in Höhe von 5 Mio. €) sowie ein Impairment-Bedarf in Stufe 3 im Bereich Shipping Finance und bei Offshore-Finanzierungen in Höhe von -103 Mio. € (Vorjahr: Zuführung in Höhe von -146 Mio. €).

Die **Verwaltungsaufwendungen** in Höhe von -154 Mio. € (Vorjahr: -202 Mio. €) sind gegenüber dem Vorjahr um 48 Mio. € gesunken. Die Personalaufwendungen haben sich infolge des rückläufigen Personalbestands um 28 Mio. € auf -68 Mio. € (Vorjahr: -96 Mio. €) reduziert. Die sonstigen Verwaltungsaufwendungen lagen mit einem Betrag in Höhe von -86 Mio. € unter dem Wert des Vorjahres in Höhe von -106 Mio. €, im Wesentlichen infolge gesunkener Reisekosten, Rechtskosten, Kosten für Aushilfskräfte sowie einer im Vergleich zum Vorjahr geringeren Bankenabgabe.

Das **Sonstige betriebliche Ergebnis** betrug 23 Mio. € (Vorjahr: 72 Mio. €). Das Ergebnis des Geschäftsjahres war insbesondere durch die Veräußerung eines weiteren Teils des bisher als Veräußerungsgruppe ohne Geschäftsfeldqualität eingestuften Aviation Finance-Geschäfts in Höhe von 71 Mio. € sowie weitere Effekte aus der Wertberichtigung von zur Veräußerung vorgesehenen Vermögenswerten in Höhe von -44 Mio. € beeinflusst. Das Ergebnis des Vorjahres enthält die Effekte im Zusammenhang mit dem Verkauf der Kerngeschäftsfelder Aviation Finance in Höhe von 206 Mio. € und Land Transport Finance in Höhe von 12 Mio. € sowie der Beteiligung an der LogPay Financial Services GmbH in Höhe von 28 Mio. €. Darüber hinaus entfielen im Vorjahr -100 Mio. € auf Abschreibungen im Investment Management sowie -46 Mio. € auf Aufwendungen für Restrukturierungsmaßnahmen.

Das **Ergebnis vor Steuern** betrug im Berichtszeitraum im Wesentlichen infolge der oben erwähnten Einflussfaktoren -285 Mio. € (Vorjahr: -108 Mio. €).

Die **Aufwand-Ertrags-Relation** des Geschäftsjahres betrug >100,0 Prozent (Vorjahr: 86,0 Prozent).

Der **regulatorische Return on Risk adjusted Capital (RORAC)** belief sich auf >100,0 Prozent (Vorjahr: -42,1 Prozent).

### 3.2.10 DZ BANK – Holdingfunktion

Der **Zinsüberschuss** beinhaltet den Aufschlag auf Nachrangmittel sowie das Zinsergebnis aus der Refinanzierung der Buchwerte der wesentlichen Beteiligungen und der Anlage des Eigenkapitals.

Der Zinsüberschuss betrug im Geschäftsjahr -50 Mio. € (Vorjahr: -55 Mio. €). Gegenüber dem Vorjahr entspricht dies einer Erhöhung von 9,1 Prozent.

Der Zinsaufwand aus Nachrangmitteln hat sich in der Jahresdurchschnittsbetrachtung bei rückläufigen Beständen um 9,8 Prozent auf -55 Mio. € (Vorjahr: -61 Mio. €) vermindert.

Der Zinsüberschuss aus der Refinanzierung der Beteiligungsbuchwerte sowie der Anlage des Eigenkapitals betrug im Geschäftsjahr 5 Mio. € (Vorjahr: 6 Mio. €).

Die **Verwaltungsaufwendungen** verminderten sich gegenüber dem Vorjahr um 7,4 Prozent auf -188 Mio. € (Vorjahr: -203 Mio. €).

Dabei verringerten sich die Aufwendungen aus der Konzernsteuerungsfunktion um 8 Mio. € auf -62 Mio. € (Vorjahr: -70 Mio. €), was vorwiegend auf geringere Unternehmensberatungskosten zurückzuführen ist. Die Aufwendungen für Bankenabgabe und Beiträge (insbesondere zur BVR-Sicherungseinrichtung) lagen unter Berücksichtigung der Auflösung von Rückstellungen im Saldo mit -39 Mio. € auf dem Niveau des Vorjahres (Vorjahr: -39 Mio. €). Weiterhin verringerten sich die IT- und Projektaufwendungen von -58 Mio. € im Vorjahr auf -55 Mio. € im Geschäftsjahr sowie die weiteren Aufwendungen mit Konzern- und Verbundnutzen um 4 Mio. € auf -31 Mio. € (Vorjahr: -35 Mio. €).

### 3.2.11 Sonstige/Konsolidierung

Die unter Sonstige/Konsolidierung ausgewiesenen konsolidierungsbedingten Anpassungen der Geschäftssegmentergebnisse vor Steuern auf das Konzernergebnis vor Steuern resultieren aus der Konsolidierung konzerninterner Transaktionen sowie aus der Bilanzierung von Anteilen an Gemeinschaftsunternehmen und assoziierten Unternehmen nach der Equity-Methode.

Die auf den Zinsüberschuss entfallenden Anpassungen resultieren im Wesentlichen aus der Konsolidierung konzerninterner Dividendenzahlungen und aus Ausschüttungen auf konzerninterne Anteile stiller Gesellschafter sowie aus der vorzeitigen Tilgung von ausgegebenen Schuldverschreibungen und Geldmarktpapieren, die durch vom Emittenten abweichende Unternehmen der DZ BANK Gruppe erworben wurden.

Die Konsolidierungen im Provisionsüberschuss betreffen insbesondere das Provisionsgeschäft der TeamBank und des Teilkonzerns BSH mit dem Teilkonzern R+V.

Die übrigen Anpassungen sind im Wesentlichen ebenfalls auf die Aufwands- und Ertragskonsolidierung zurückzuführen.



## 4 Vermögenslage

Die **Bilanzsumme** der DZ BANK Gruppe nahm zum 31. Dezember 2020 um +35,1 Mrd. € oder +6,3 Prozent auf 594,6 Mrd. € (31. Dezember 2019: 559,5 Mrd. €) zu. Dieser Anstieg geht im Wesentlichen auf die jeweils erhöhte Bilanzsumme der DZ BANK – VuGB (+25,8 Mrd. €), der BSH (+4,2 Mrd. €), der R+V (+8,1 Mrd. €) sowie der DZ HYP (+2,1 Mrd. €) zurück, während die DVB einen Rückgang in Höhe von -4,0 Mrd. € verzeichnet.

Das **Geschäftsvolumen**, definiert als Summe aus der Bilanzsumme, den Assets under Management der UMH zum 31. Dezember 2020 in Höhe von 385.935 Mio. € (31. Dezember 2019: 368.208 Mio. €), den Finanzgarantien und Kreditzusagen in Höhe von 77.272 Mio. € (31. Dezember 2019: 65.794 Mio. €) und dem Volumen der Treuhandgeschäfte in Höhe von 2.094 Mio. € (31. Dezember 2019: 761 Mio. €), belief sich auf 1.059.874 Mio. € (31. Dezember 2019: 994.235 Mio. €). Der Anstieg der Treuhandgeschäfte resultiert aus KfW-Fördermitteln, die der DZ BANK – VuGB vom Bund zur Unterstützung der von der COVID-19-Pandemie betroffenen Unternehmen bereitgestellt wurden.

Die **Barreserve** der DZ BANK Gruppe nahm um +15,9 Mrd. € oder +30,1 Prozent auf 68,4 Mrd. € (31. Dezember 2019: 52,5 Mrd. €) aufgrund des entsprechenden Anstiegs der Guthaben bei Zentralnotenbanken zu. Die Erhöhung geht im Wesentlichen auf die DZ BANK – VuGB (Liquiditätssteuerungsfunktion) zurück.

Die **Forderungen an Kreditinstitute** der DZ BANK Gruppe legten um +5,5 Mrd. € oder +5,6 Prozent auf 103,0 Mrd. € zu. Die Forderungen an inländische Kreditinstitute stiegen um +5,2 Mrd. € auf 94,3 Mrd. €, die Forderungen an ausländische Kreditinstitute um +0,3 Mrd. € auf 8,7 Mrd. €.

Die **Forderungen an Kunden** der DZ BANK Gruppe lagen mit einem Betrag in Höhe von 190,3 Mrd. € um +4,1 Mrd. € oder +2,2 Prozent über dem Niveau des Vorjahresausweises. Dabei nahmen die Forderungen an inländische Kunden um +6,5 Mrd. € auf 164,1 Mrd. € zu, während sich die Forderungen an ausländische Kunden um -2,4 Mrd. € auf 26,2 Mrd. € verringerten.

Die **Handelsaktiva** betragen zum Ende des Geschäftsjahres 42,8 Mrd. € und verminderten sich damit gegenüber dem Stand zum 31. Dezember 2019 um -2,0 Mrd. € oder -4,3 Prozent. Diese Veränderung ist im Wesentlichen auf einen Rückgang der Schuldverschreibungen und anderen festverzinslichen Wertpapiere (-2,1 Mrd. €) und der Forderungen (-3,0 Mrd. €) sowie gegenläufig auf einen Zuwachs des Betrags der positiven Marktwerte aus derivativen Finanzinstrumenten (+3,0 Mrd. €) zurückzuführen.

Die **Finanzanlagen** nahmen um +3,3 Mrd. € oder +5,8 Prozent auf 60,2 Mrd. € zu. Ursächlich hierfür war vor allem ein um +3,2 Mrd. € erhöhter Bestand an Schuldverschreibungen und anderen festverzinslichen Wertpapieren.

Die **Kapitalanlagen der Versicherungsunternehmen** haben sich um +8,2 Mrd. € oder +7,1 Prozent auf 121,7 Mrd. € (31. Dezember 2019: 113,5 Mrd. €) erhöht. Dabei legten insbesondere die festverzinslichen Wertpapiere um +5,7 Mrd. € auf 61,5 Mrd. €, die Hypothekendarlehen um +1,2 Mrd. € auf 10,9 Mrd. €, die Vermögen für Rechnung und Risiko von Arbeitnehmern, Arbeitgebern und Inhabern von Lebensversicherungspolicen um +0,4 Mrd. € auf 14,8 Mrd. € sowie die nicht festverzinslichen Wertpapiere um +0,3 Mrd. € auf 11,6 Mrd. € zu.

Die **Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten** verzeichneten in der DZ BANK Gruppe zum 31. Dezember 2020 gegenüber dem Stand zum 31. Dezember 2019 einen Anstieg um +36,7 Mrd. € oder +26,0 Prozent auf 177,8 Mrd. € bei einem um +41,6 Mrd. € auf 169,5 Mrd. € gestiegenen Bestand an Verbindlichkeiten gegenüber inländischen Kreditinstituten und einem um -4,9 Mrd. € auf 8,3 Mrd. € verminderten Bestand an Verbindlichkeiten gegenüber ausländischen Kreditinstituten. Im Anstieg spiegelt sich das seit dem Ausbruch der COVID-19-Pandemie ausgebaute Fördermittelgeschäft wider. Zudem nahm die DZ BANK Gruppe im Jahr 2020 mit insgesamt 17,8 Mrd. € an den TLTRO-III-Programmen der EZB teil, was zur entsprechenden Erhöhung der Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten führte.

Die **Verbindlichkeiten gegenüber Kunden** nahmen um +2,4 Mrd. € oder +1,8 Prozent auf 133,9 Mrd. € (31. Dezember 2019: 131,5 Mrd. €) zu. Die Verbindlichkeiten gegenüber inländischen Kunden erhöhten sich um +3,2 Mrd. € auf 116,2 Mrd. € (31. Dezember 2019: 113,0 Mrd. €). Die Verbindlichkeiten gegenüber ausländischen Kunden reduzierten sich um -0,8 Mrd. € auf 17,7 Mrd. € (31. Dezember 2019: 18,5 Mrd. €).

Die **Verbrieften Verbindlichkeiten** erreichten zum Ende des Geschäftsjahres in der DZ BANK Gruppe einen Wert in Höhe von 70,5 Mrd. € (31. Dezember 2019: 85,1 Mrd. €). Der Rückgang in Höhe von -14,6 Mrd. € resultiert im Wesentlichen aus einer Verringerung des Bestands der anderen verbrieften Verbindlichkeiten um -25,9 Mrd. € auf 7,7 Mrd. € bei einem gleichzeitigen Anstieg des Betrags der begebenen Schuldverschreibungen um +11,3 Mrd. € auf 62,8 Mrd. €. Die Verbrieften Verbindlichkeiten verminderten sich im Wesentlichen bei der DZ BANK – VuGB, bedingt durch die Abnahme der Geldmarktpapiere im Zuge der Rückführung kurzfristiger Liquidität.

Die **Handelspassiva** wiesen einen Rückgang in Höhe von -0,7 Mrd. € oder -1,3 Prozent auf 50,4 Mrd. € (31. Dezember 2019: 51,1 Mrd. €) auf. Diese Veränderung ist im Wesentlichen auf eine Verringerung des Betrags der Lieferverbindlichkeiten aus Wertpapierleerverkäufen (-0,5 Mrd. €) sowie der Verbindlichkeiten aus Geldmarktgeschäften (-2,0 Mrd. €) zurückzuführen. Die negativen Marktwerte aus derivativen Finanzinstrumenten erhöhten sich um +1,9 Mrd. €.

Die **Versicherungstechnischen Rückstellungen** nahmen um +6,9 Mrd. € oder +6,6 Prozent auf 111,2 Mrd. € (31. Dezember 2019: 104,3 Mrd. €) zu. Dies resultiert maßgeblich jeweils aus dem Anstieg der Deckungsrückstellung (+5,0 Mrd. €), der Rückstellung für noch nicht abgewickelte Versicherungsfälle (+1,2 Mrd. €) sowie der Rückstellung für Beitragsrückerstattung (+0,5 Mrd. €).

Das bilanzielle **Eigenkapital** der DZ BANK Gruppe belief sich zum 31. Dezember 2020 auf 29,2 Mrd. € (31. Dezember 2019: 27,8 Mrd. €). Die Zunahme in Höhe von +1,4 Mrd. € gegenüber dem Vorjahresresultimo resultiert im Wesentlichen aus dem Anstieg der Gewinnrücklagen (+0,5 Mrd. €) und der Rücklage aus dem erfolgsneutralen Konzernergebnis (+0,5 Mrd. €).

Die **Eigenmittel- und Solvabilitätssituation** des DZ BANK Finanzkonglomerats, der DZ BANK Gruppe und der R+V Versicherung AG Versicherungsgruppe wird im Risikobericht dieses Konzernlageberichts (Abschnitt VII.5.3) dargestellt.

## 5 Finanzlage

Die **Liquiditätssteuerung** der Unternehmen der DZ BANK Gruppe erfolgt im Bereich Konzern-Treasury der DZ BANK und dezentral in den einzelnen Tochterunternehmen. Hierzu werden die einzelnen Unternehmen durch die DZ BANK mit Refinanzierungsmitteln versorgt (Gruppenrefinanzierung) oder sie tauschen über die DZ BANK untereinander Zahlungsmittel aus (Group Clearing). Die Liquiditätssteuerung innerhalb der DZ BANK erfolgt zentral durch den Bereich Konzern-Treasury in Frankfurt mit den angeschlossenen Treasury-Einheiten der Auslandsfilialen, wobei Frankfurt die primäre Verantwortung trägt.

Im Rahmen der Liquiditätssteuerung unterscheidet die DZ BANK Gruppe zwischen der operativen Liquidität (Liquidität im Laufzeitenband bis zu einem Jahr) und der strukturellen Liquidität (Liquidität im Laufzeitenband von über einem Jahr).

Im Bereich der **operativen Liquidität** verfügt die DZ BANK Gruppe über eine diversifizierte Refinanzierungsbasis. Hieran haben die Geldmarktaktivitäten aus der Liquiditätsausgleichsfunktion mit den Volksbanken und Raiffeisenbanken einen maßgeblichen Anteil. Demnach können die Genossenschaftsbanken freie Liquidität bei der DZ BANK anlegen sowie im Falle eines Liquiditätsbedarfs diesen über die DZ BANK decken. Dies führt regelmäßig zu einem Liquiditätsüberhang als einer wesentlichen Basis für die kurzfristige Refinanzierung am

unbesicherten Geldmarkt. Firmenkunden und institutionelle Kunden bilden eine weitere wichtige Refinanzierungsquelle zur Deckung des Bedarfs der operativen Liquidität.

Zu Refinanzierungszwecken begibt die DZ BANK Gruppe an den Standorten Frankfurt, New York, Hongkong, London und Luxemburg außerdem verbrieft Geldmarktprodukte über ein einheitliches gruppenweites Multi-Issuer-Euro-Commercial-Paper-Programm, zudem wurde 2020 ein neues US-CP-Head-Office-Programm zentral für Frankfurt aufgelegt.

Als Basis für die besicherte Geldmarktfinanzierung sind wesentliche Repo- und Wertpapierleihe-Aktivitäten sowie der Collateral-Management-Prozess zentral im Konzern-Treasury der DZ BANK angesiedelt. Die Refinanzierung am Interbankenmarkt hat für die DZ BANK Gruppe keine strategische Bedeutung.

Weiterhin stehen der DZ BANK Gruppe liquide Wertpapiere als Bestandteil der verfügbaren Liquiditätsreserven zur Verfügung. Diese Wertpapiere können als refinanzierungsfähige Sicherheiten für geldpolitische Geschäfte mit Zentralbanken sowie für die besicherte Refinanzierung an privaten Märkten eingesetzt werden.

Im Bereich der **strukturellen Liquidität** wird der Bedarf an langfristigen Finanzierungen (über ein Jahr) der DZ BANK sowie in Abstimmung mit den Gruppenunternehmen der Bedarf der DZ BANK Gruppe gesteuert und gedeckt.

Die DZ BANK Gruppe nahm 2020 mit insgesamt 17,8 Mrd. € an den TLTRO-III-Programmen der EZB im Juni und im September teil. Davon entfielen 14,8 Mrd. € auf die DZ BANK und die TeamBank als gemeinsame Bietergruppe sowie zusätzlich 3,0 Mrd. € auf die DZ HYP.

Der Bereich Konzern-Treasury der DZ BANK führt jährlich einen gruppenweiten **Liquiditätsausblick** durch. Auf Basis der abgestimmten Geschäftspläne der einzelnen Gesellschaften wird dabei der Refinanzierungsbedarf der DZ BANK Gruppe für das nächste Geschäftsjahr ermittelt. Der Liquiditätsausblick wird innerhalb des Geschäftsjahres laufend aktualisiert.

Daneben werden monatlich **Strukturanalysen** der diversifizierten Ressourcen der Passivseite der DZ BANK durchgeführt. Diese Analysen dienen der Information des Managements und sind die Basis der aktiven Steuerung des Verbindlichkeitsprofils. Ergänzend zur Darstellung der Refinanzierungsstruktur sind Erläuterungen zum **Liquiditätsrisiko** im Risikobericht dieses Konzernlageberichts (Abschnitt VII.4.2) enthalten. Die Veränderungen der Zahlungsströme aus der operativen Geschäftstätigkeit sowie aus der Investitions- und der Finanzierungstätigkeit sind für das Geschäftsjahr wie für das entsprechende Vorjahr in der **Kapitalflussrechnung** im Konzernabschluss aufgeführt. Die vertraglich vereinbarten Zahlungsmittelzu- und -abflüsse sind aus der **Fälligkeitsanalyse** im Abschnitt 86 des Anhangs des Konzernabschlusses ersichtlich.